

Kirchenzeitung

Evangelisches Wochenblatt für die Nordkirche Nr. 43 | 72. Jahrgang | 29. Oktober 2017 | 1,20 Euro | www.kirchenzeitung-nv.de

ANZEIGE

Uns verbinden Werte

Filiale Schwerin:
Großer Moor 6 · 19055 Schwerin
Tel. 0800 520 804 10 · www.eb.de

Evangelische Bank



Allein unter Atheisten
Junge Christen in Pommern fühlen sich oft isoliert – ein Projekt soll sie stärken **11**



Luther und Miles Davis
In Schwerin klingt der Reformationstag mit jazzigen Tönen aus **15**

MELDUNGEN

500 Jahre Reformation: Große Feier in Rostock

Schwerin / Greifswald. Mit Festgottesdienst und Kantate, Empfang, Theater und historischem Umzug in Rostock erinnert die Nordkirche im Sprengel Mecklenburg und Pommern am 31. Oktober an 500 Jahre Reformation. Im Gottesdienst ab 10 Uhr in der Marienkirche wird die Bachkantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ aufgeführt, die Predigt dazu hält Landesbischof Gerhard Ulrich. Ein Reformationsumzug, der Joachim Slüter, Johannes Bugenhagen und andere Figuren der Reformation zeigt, führt danach von der St.-Marien- zur Nikolaikirche. Beim dortigen Empfang werden rund 500 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien und Vereinen des Landes und den Kirchen erwartet. Zur Auf-führung kommt das Musik-Theaterstück „Luther und die Reformatoren im Norden“. Eine Fotoausstellung gibt Einblicke in Projekte und Veranstaltungen im Reformationsjahr. Die Bischöfe Andreas von Maltzahn und Hans-Jürgen Abromeit laden zusammen mit den Gemeinden der Kirchenregion Rostock und mit Andreas Tietze, dem Präses der Landessynode, zum Mitfeiern ein. *cmf*

Debatte zu Rechtspopulismus

Stralsund / Rostock. Wie der Rechtspopulismus die Demokratie herausfordert, das will die Evangelische Akademie der Nordkirche in zwei Gesprächen mit dem Journalisten und Politik-Kenner Justus Bender zum Thema machen: am 1. November um 19.30 Uhr in der Kulturkirche in Stralsund sowie am 2. November um 19.30 Uhr in den Räumen der Evangelischen Akademie der Nordkirche in Rostock, Am Ziegenmarkt 4. *kiz*

Ihr Geschenk zum Jubiläum!
www.evangelische-zeitung.de

Für neue Leser / Geschenk-Abos

Lasst uns Haltung zeigen

Margot Käßmann über das Reformationsjubiläum

Was hat das Jahr der Reformationsfeiern gebracht? Was kann die Kirche daraus lernen? Reformationsbotschafterin Margot Käßmann zieht für unsere Zeitung Bilanz.

„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ An dieser Stelle im Römerbrief (3, 28) erkannte Martin Luther, dass die Ablasspraxis der Kirche seiner Zeit biblisch nicht gedeckt war. Er veröffentlichte seine 95 Thesen und setzte vor 500 Jahren eine Bewegung in Gang, die die Kirchen, ja die Welt veränderte.

Daran haben wir in diesem Jahr angeknüpft. Wir haben gefragt, was Luthers theologische Erkenntnisse heute bedeuten. Geht es Menschen noch darum, vor Gott „gerecht“ zu werden? Mir war wichtig, zu sehen, dass an vielen Orten in Deutschland in Tausenden Predigten, Aufführungen, Ausstellungen die Reformation einerseits historisch bearbeitet wurde, aber stets auch nach ihrer aktuellen Bedeutung gefragt wurde. Menschen suchen ja auch heute nach Rechtfertigung für ihr Leben, nur sehen sie diese eher durch Konsum oder Erfolg gegeben als durch eine tiefe Zuversicht in Gottes Ja zu ihrem Leben. Luther lag daran, dass Menschen darüber mit nachdenken können. Darum hat er die Bibel in die Sprache des Volkes übersetzt und Schulen für alle gefordert: Beteiligung sollte möglich werden.

Im Reformationsommer in Wittenberg haben wir neue Formen ausprobiert, darüber ins Gespräch zu kommen. Öffentliche Andachten wurden zu einem Anziehungspunkt an einem Ort, an dem Christen eine kleine Minderheit sind. Angebote zum Gespräch in Café oder Kneipe zeigten sich als gute Möglichkeit, über Gott und die Welt zu reden. Das war ermutigend, daran werden wir anknüpfen können, wenn es darum geht, von unserem Glauben zu spre-



Mit einem Open-Air-Gottesdienst auf dem Wittenberger Marktplatz wurde die Weltausstellung zum 500. Reformationsjubiläum feierlich beendet.

Foto: epd

chen in einem zunehmend säkularen Umfeld.

Wir haben den reformatorischen Aufbruch hin zur individuellen Freiheit in Fragen des Glaubens und des Gewissens dieses Jahr ökumenisch gefeiert. Die anderen Kirchen haben sich beteiligt, weil heute klar ist: Trotz aller Unterschiede verbindet uns Christen mehr als uns trennt.

Veranstaltungen waren ermutigend

So wurden Versöhnungsgottesdienste gefeiert. Es gab gute theologische Gespräche. Deutlich wurde: Wir sind verschieden, Papsttum, Marienverehrung, Amts- und Kirchenverständnis bleiben unterschiedlich. Aber Vielfalt

ist auch kreativ, und wir wissen heute, dass der gemeinsame Glaube stärker ist als das, was uns trennt. Das war ein wichtiges Zeichen für unsere Kirchen, hinter diese Erfahrung gibt es keinen Weg zurück.

Und wir haben international gefeiert. In einer Zeit, in der Nationalismus aus der Mottenkiste der Geschichte geholt wird, stehen die Kirchen für eine Bewegung, die das Volk Gottes gerade nicht an nationalen Grenzen entlang definiert. Wir verstehen uns als Geschwister im Glauben in aller Welt. Das ist ein Signal für die Aufgabe unserer Kirche in der Zukunft. Zu dieser Aufgabe wird auch der Dialog mit anderen Religionen gehören – die Lerngeschichte der Reformation geht weiter.

Martin Luther hat gesagt: „Glaube ist eine lebendige, verwegene Zu-

versicht auf Gottes Gnade. Und solche Zuversicht macht fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen.“ Das ist eine großartige Zusammenfassung der Lebenshaltung eines Christenmenschen bis heute, finde ich: Fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen. Wenn wir unsere Kirche und unser Glaubensleben heute reformieren, dann wohl auch dahin, dass das sichtbar wird. Also lasst uns diesen Reformationstag feiern und diese Haltung zeigen.



Margot Käßmann wurde von der EKD zur Reformations-Botschafterin berufen. Foto: epd

ZUM 20. SONNTAG NACH TRINITATIS

ANZEIGE

Ein sicherer Stand

Jochen Müller-Busse ist Vertretungspastor in Semlow-Fixen in Mecklenburg-Vorpommern



Endlich, nach einem Jahr und zehn Tagen, ist die Sintflut zu Ende. Das Aushalten auf engem Raum in der Holzkiste, genannt Arche, hat ein Ende. Mensch und Tier blieben bewahrt. Gott, der Herr, gibt die Weisung, die Arche zu verlassen. So ging Noah heraus mit seiner Familie und den Tieren und baute dem Herrn einen Altar.

Es wäre denkbar, dass er sich zunächst einmal streckt und reckt, genießt, auf festem Boden herumzulaufen, sich sonnt, eine Hütte baut, etwas zu essen beschafft und den lieben Gott einen guten Mann sein lässt – aber Noah baut als erstes dem Herrn einen Altar.

Noah weiß: Er ist bewahrt. Und er kann nicht leben ohne die Verbindung mit dem, der ihn bewahrt. Das ist der Sinn des Gottesdienstes: die Verbindung zu pflegen zu Gott, die Verbindung zwischen dem Bewahrer und den Bewahrten. Wir haben festen Boden unter den Füßen. Das können Sie in diesem Moment ganz konkret körperlich wahrnehmen. Vielleicht mögen Sie dem einmal nachspüren, dem festen

Halt auf der Sitzfläche, dem Boden unter den Füßen. Um uns ist Luft zum Atmen. Wir können der Luft, die wir atmen, nachspüren und so erkennen: Wir bekommen, was wir brauchen, um zu leben. Das ist nicht selbstverständlich.

Das feiern wir im Gottesdienst. Noah opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch. Brandopfer sind uns fremd, aber wir brauchen auch etwas für die Sinne, erfreuen uns an köstlichen Düften, schönen Klängen oder Kerzen und Bildern in der Kirche. Von Gott wird in menschlichen Kategorien gesprochen. Auch das brauchen wir. Wir brauchen menschliche Bilder, um von Gott etwas zu verstehen. Gott hört uns und sieht uns. Er nimmt uns wahr. Gott kann uns gut riechen.

Das können wir feiern. Solange die Erde steht, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Gott gewährt die grundlegenden Rhythmen, die das Leben, die Schöpfung, braucht. Gerade im Herbst können wir den Wechsel der Tageszeiten und Jahreszeiten spüren und uns daran freuen.

„Noah aber baute dem Herrn einen Altar und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch.“

aus Genesis 8, 18-22

TIME TO SAY GOOD BUY

Bis zu 10.000 € Umweltprämie* sichern.

*Bis 31.12.2017 und nur bei Kauf eines ausgewählten Fahrzeugmodells der Marke Audi und nachgewiesener Verwertung Ihres Diesel-Pkw (Schadstoffklasse Euro 1-4); gültig für Privatkunden und gewerbliche Einzelabnehmer. Das zu verschrottende Altfahrzeug muss mind. 6 Monate auf Sie zugelassen sein und durch einen zertifizierten Verwerter verschrottet werden.

Sprechen Sie uns an.

Audi Zentrum Schwerin
Hagenower Chaussee 1b, 19061 Schwerin
Tel.: 03 85/64 600 64



KOMMENTAR

Peinliche Fehlleistung

Die Bilanz muss kritisch sein

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat eine erste Bilanz des Reformationsjubiläums gezogen. Von Problemen und Pleiten ist darin nicht die Rede. Das sollte die EKD so nicht stehen lassen, meint unser Autor.

Von Benjamin Lassive

„Das wird in Erinnerung bleiben.“ So hat die Evangelische Kirche in Deutschland eine Stellungnahme ihres Rates überschrieben, die laut einer am Sonntag vergangener Woche verschickten Pressemitteilung eine „erste Bilanz des Reformationsjubiläums“ 2017 darstellen soll.

In der Tat, die Überschrift ist gut gewählt: Dieser Text wird tatsächlich in Erinnerung bleiben – als völlig undifferenziertes Eigenlob, als unkritische Selbstbeweihräucherung, kurz, als komplette Fehlleistung eines Gremiums, dessen Vorsitzender als „öffentlicher Theologe“ doch eigentlich am besten um die verheerende Wirkung solcher Worte wissen müsste.

Natürlich, nichts von dem, was der Rat in seiner Stellungnahme äußert, ist falsch oder hätte so nicht stattgefunden. Das Jubiläum hat in der Tat „eine beeindruckende öffentliche Präsenz entfaltet“. Und ja, es wird auch als „das erste ökumenisch und international begangene Reformationsfest in Erinnerung bleiben“ – sowohl, was den Auftakt des Jubiläums im schwedischen Lund, den Buß- und Versöhnungsgottesdienst in Hildesheim als auch viele andere Ereignisse des abgelaufenen Jahres betrifft. Und auch für die vom Rat explizit gewürdigte große Unterstützung des Jubiläums durch Bund, Länder und Kommunen kann gar nicht genug gedankt werden.

Grenzwertig allerdings wird es, wenn in solch einer Stellungnahme alle Probleme, über die das protestantische Deutschland in den vergangenen Monaten diskutiert hat, einfach einmal ausgeblendet werden. Denn das deutet darauf hin, wie die Evangelische Kirche in Deutschland ihr großes Jubiläum nach dem 31. Oktober deuten will: Als großen Erfolg, den kein Schatten trüben kann.

Angesichts der Pleiten der Kirchengänge auf dem Weg und der Wittenberger Weltausstellung, angesichts der Mühen, die die Kirche hatte, im abgelaufenen Jahr Interesse an Luthers Angeboten zu wecken, darf das nicht so stehen bleiben. Denn ja, das Reformationsjahr ist im Großen und Ganzen gut gelaufen – aber es war eben auch kein voller Erfolg.

Beilagenhinweis: Der gesamten Auflage sind die Beilagen „MDM Münzhandelsgesellschaft“ und „Mission ohne Grenzen“ beigefügt.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: Ev. Presseverband Norddeutschland GmbH, Geschäftsführer Prof. Dr. Matthias Gülzow
Redaktionskollegium: 19055 Schwerin, Schliemannstraße 12
Redaktionssekretariat: Michaela Jestrimski, Tel. 0385/30 20 80, Fax: 0385/30 20 823, redaktion-schwerin@kirchenzeitung-mv.de
Chefredaktion: Pastor Tilman Baier (v.i.S.d.P.), Tel. 0385/30 20 818, baier@kirchenzeitung-mv.de
Chef vom Dienst: Mirjam Rüscher, Tel. 040/70 975 243, ruescher@evangelische-zeitung.de
Redaktion Mecklenburg: Marion Wulf-Nixdorf, Tel. 0385/30 20 812, wulf-nixdorf@kirchenzeitung-mv.de
Redaktion Vorpommern: 17489 Greifswald, Domstraße 23/24 Tel. 03834/77 63 331, Fax 03834/77 63 332
Christine Senkbel, senkbel@kirchenzeitung-mv.de
Sybille Marx, marx@kirchenzeitung-mv.de
Vertrieb: Michaela Jestrimski, Schliemannstraße 12 a, 19055 Schwerin, Tel. 0385/30 20 80, Fax: 0385/30 20 823, vertrieb@kirchenzeitung-mv.de
Leserreisen: Michaela Jestrimski, Schliemannstraße 12 a, 19055 Schwerin, Tel. 0385/30 20 80, Fax: 0385/30 20 823, leserreisen@kirchenzeitung-mv.de

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Bodo Eisner, 0431/55 779 260, anzeigen@kirchenzeitung-mv.de, Anzeigenagentur Reiner Prinzer, Tel. 0172/31 14 842
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 29 vom 1. März 2014.
Anzeigenschluss: 11 Tage vor Erscheinungstermin.

Layoutkonzept:

Anke Dessin, Anja Steinig, Sabine Niels
Layout: Christine Matthies, Allison Neel, Corinna Kahr

Druck:

Druckzentrum Schleswig-Holstein, Büdeldorf
Die Mecklenburgische & Pommersche Kirchenzeitung erscheint wöchentlich und kann beim Vertrieb (s.o.) bestellt werden. Der monatliche Bezugspreis beträgt 4,80 Euro einschließlich Zustellgebühr und 7 Prozent Mehrwertsteuer. Nach Ablauf des vertraglich vereinbarten Bezugszeitraumes sind Kündigungen mit einer Frist von sechs Wochen zum Quartalsende möglich. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Kiel. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird kein Honorar gezahlt.

Redaktion: 0385 / 30 20 80
Vertrieb: 0385 / 30 20 811

Aus dem Scheitern lernen

Was wir aus dem Reformationsjubiläum lernen könnten

Waren die Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum erfolgreich oder nicht? Und lässt sich das an den Besucherzahlen ablesen? Egal wie erfolgreich sie waren, sie kamen zur rechten Zeit.

Von Henning von Wedel

Das große Jahr des Reformationsjubiläums liegt hinter uns. Die Macher, Besucher und Erdulder des großen Rummels, die Medien und der öffentliche Diskurs streiten darüber, ob es erfolgreich war. Das lässt sich nicht allein an den Besucherzahlen ablesen. Luther war allgegenwärtig und damit auch die Reformation. Nun müssen wir sehen, ob das Grundanliegen der vielen Veranstaltungen Erfolg gehabt hat. Sie wollten nicht kurzfristig etwas erreichen, sondern Resonanz erzeugen.

Es ging bei diesem Jubiläum um nicht mehr, aber auch um nicht weniger, als mit kräftiger Stimme Luthers zentrale Erkenntnis erneut in die Welt zu rufen. Der Glaube gibt jedem Menschen die Möglichkeit, sich vom mangelnden Selbstvertrauen zu befreien und zugleich von den eigenen Möglichkeiten überzeugt zu sein. Es gibt einen Weg zur Heilung vom Leiden an der Welt. Wir müssen sehen, ob wir damit Resonanz erzeugen in der Welt und bei wem.

Als Luther vor 500 Jahren seine Thesen verfasste, war dies ein Ruf in seine Kirche, sich auf das Wesentliche, die „gute Botschaft des Evangeliums“, zu besinnen. Die Reformation wollte allen Ballast aus 1500 Jahren Kirchengeschichte abwerfen. Sie machte sich, einfach wie die Evangelisten und Apostel, wieder auf den Weg der Nachfolge. Natürlich erwartete Martin Luther eine Resonanz seiner Kirche auf seinen Vorstoß. Dass dieser so heftig ausfallen würde, dass die ganze damalige Welt sich veränderte und dann im folgenden Jahrhundert total aus den Fugen geriet, war für ihn und



Nachdenklicher Reformator: die Lutherfiguren des Künstlers Ottmar Hoerl, hier in Bad Hersfeld.

Foto: epd

seine Mitstreiter nicht vorauszu- sehen und auch nicht gewollt.

Anderen helfen, statt Wohlstand zu sichern

Das diesjährige Reformationsjubiläum mit seinem Ruf nach Umkehr und Nachfolge kam genau zum richtigen Zeitpunkt. Es fällt in eine Zeit, in der die Politik erneut nach Werten sucht und merkt, dass der bisherige Weg vielleicht in eine Sackgasse führt. Der Populismus und die Ideologisierung ersetzen immer öfter die differenzierte Auseinandersetzung mit der immer komplizierter werdenden Wirklichkeit. Wirtschaftliche Interessen und Bequemlichkeit lassen die Menschen am Rand der Gesellschaft außer Acht. Sicherung der eigenen Lebensumstände um jeden Preis, und das für möglichst viele zunächst einmal in Deutschland, ist im Augenblick offenbar die Devise.

Dabei zeigt die Geschichte, dass wir in Deutschland nur sicher leben können, wenn auch die anderen in Europa ein gutes und sicheres Leben haben. Wir werden uns nicht dauerhaft von der Welt mit ihren Kriegen und Nöten abschotten können. Die Diskussion um die Sicherung der Außengrenzen geht ja nicht um den Schutz vor Feinden, sondern um die Verweigerung der Hilfe für Menschen, die ihr Leben riskieren, um in den sicheren Hafen Europa zu kommen.

Lasst uns nicht vergessen, dass Nachfolge bedeutet, sich den Bedürftigen und Bedrängten zuzuwenden und nicht, den eigenen Wohlstand zu sichern. Die zeitliche Verbreitung jeder Neuigkeit, jeder Katastrophe und jeder Dummheit in der ganzen Welt sollte uns nicht die Zeit nehmen für eine aufmerksame Betrachtung der Tatsachen. Gutes kann nur gelingen und Wirkung entfalten, wenn wir den Dingen die Zeit lassen, die sie brauchen um sich uns zu erschließen und um sie im-

mer wieder neu und noch besser zu erfassen. Wir dürfen nicht auf schnellen Erfolg und kurzzeitigen Gewinn setzen, sondern brauchen Ausdauer, Genauigkeit und Liebe, um das Neue zu begreifen und das Bewährte zu gestalten.

Wir müssen auch Neues ausprobieren und ein Scheitern in Kauf nehmen. Das Scheitern ist oft die einzige Möglichkeit, um uns auf den richtigen Weg zu bringen und damit auch immer die Chance, es noch einmal zu versuchen und es besser zu machen. Immer wieder treffen wir Menschen, die aus fester Überzeugung unabhängig vom Erfolg unbeirrbar auf Menschenwürde, Wahrheit und Überzeugung statt auf Klischees, Ideologien und Überredung setzen. Sie zu erkennen und auf sie zu hören ist das, was das Reformationsjubiläum uns lehren könnte.

Henning von Wedel ist Jurist und synodales Mitglied der Nordkirchenleitung.

LESERBRIEFE

Zur Beilage „Gemeindehilfsbund“ in Ausgabe 41 schreibt Dr. Barbara Gubalke, Wittenburg:

Keine Gemeindehilfe

Was hat die Kirchenzeitung nur dazu bewegt, uns diese Beilage mitzuliefern? Ich wurde neugierig, hatte ich doch von diesem Gemeinnützigen Verein noch nie etwas gehört. Nachdem ich die für meine Begriffe „weltfremden“ Ansichten zum Beispiel über Homosexualität oder über die Ehe las, habe ich im Internet mehr Informationen über diesen gemeinnützigen Verein gesucht. Die diskussionsfeindlichen Fragen, die Enge der pauschal gehaltenen Antworten erinnern mich an den „Wachturm“ der Zeugen Jehovas. Wahrheit, ich weiß nicht, wie dieser Bund in unserer Zeit Gemeindehilfe leisten soll.

Anmerkung der Redaktion: Sehr geehrte Frau Dr. Gubalke, immer wieder werden wir auf Beilagen und Anzeigen in unserer Zeitung hin angesprochen. Wir sind, um den Verkaufspreis der Kirchenzeitung bezahlbar zu halten, neben einem beachtlichen Zuschuss durch die Nordkirche auch auf Anzeigen und Beilagen angewiesen, die uns vergütet werden. Nach

deutschem Presserecht ist jedoch jeder Verlag, der in seinen Publikationen Anzeigen aufnimmt, auch verpflichtet, den Wünschen von Anzeigenkunden nachzukommen, es sei denn, der Inhalt verstößt gegen Gesetze oder widerspricht extrem der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitung.

Der Verlag der Kirchenzeitung ist Mitglied der Konpress Medien e.G. – einer Genossenschaft der konfessionellen Presse in Deutschland. Konpress akquiriert für katholische und evangelische Kirchenzeitungen die überregionalen Anzeigen und prüft Anzeigenwünsche auch inhaltlich. Die Redaktion muss schon sehr schwerwiegende und juristisch begründete Bedenken vorweisen können, um eine Anzeige oder Beilage dennoch abzulehnen, zumal sie ja auch laut Impressum keine Verantwortung für die Anzeigen trägt, sondern der Verlag.

Dass nicht jedem jede Anzeige oder Beilage „schmeckt“, ist bei Vielfalt von Glaubensformen, moralischen Ausrichtungen und Lebensentwürfen allein schon in unserer evangelischen Kirche absehbar. Ich finde es gut, wenn, wie Sie es getan haben, solche „Stolpersteine“ Anlass sind, sich damit auseinanderzusetzen.

Tilman Baier, Chefredaktion

Zum Bericht „Gier ist Sünde“ über einen Vortrag des Greifswalder Bischofs Hans-Jürgen Abromeit vor der Industrie- und Handelskammer Schwerin in Ausgabe 41, Seite 2, schreibt Ermar v. der Osten, Waldgut Blumberg in der Uckermark:

Zu kurz gegriffen

Mit Interesse habe ich Ihren Beitrag gelesen. Dort wird über einen Vortrag von Bischof Abromeit vor der Handelskammer über Luthers Standpunkte zum fairen Handeln berichtet. Er gab ein Bekenntnis zur sozialen Marktwirtschaft ab – zweifelsohne eine große Errungenschaft, und verwies am Beispiel des Dieselskandals auf die Aktualität des Themas.

Mir erscheint das Gesagte viel zu kurz gegriffen. Trotz der sozialen Marktwirtschaft gibt es bis heute wenige Instrumente, die wirksam die Sozialisierung von Folgeschäden wirtschaftlichen Handelns verhindern. Auch der Kirche ist es seit Martin Luther nicht gelungen, praktische Lösungsansätze zu liefern, die über Verbotsnormen hinausgehen. Die Mahnungen von Martin Luther und heute von Bischof Abromeit vernachlässigten die Ursachen für die Gier, die hier beklagt wird.

Wir in der Redaktion freuen uns über Leserbrief zu Beiträgen in unserer Zeitung, auch wenn sie nicht der Meinung der Redaktionsmitglieder entsprechen. Wir behalten uns aber bei Abdruck sinnwahrende Kürzungen vor.

Per E-Mail an: redaktion-schwerin@kirchenzeitung-mv.de

ANZEIGE

Orgeln
in Mecklenburg-Vorpommern
FÜR DIE ZUKUNFT GEBETTET

Dieses Plakat erhalten Sie in der Zeitungsredaktion

unter ☎ 0385-302080



Glaubenskurs Grundfragen des christlichen Glaubens
der Evangelischen Wochenzeitungen im Norden
Teil 34

FÜR DAS GESPRÄCH

Fragen zum Einstieg:

- 1) Wie politisch darf die Kirche sein?
- 2) Bei welchen Aufgaben kann der Staat die Kirchen unterstützen und bei welchen Aufgaben hat er sich zurückzuhalten?
- 3) Wie kann der Staat die Religionsfreiheit achten und fördern?
- 4) Können Christentum und Islam eine gemeinsame Vorstellung über das Verhältnis von Religion und Politik entwickeln?

Könnten die Kirchen in Deutschland ohne den Schutz des Staates existieren? Wie gestaltet sich das Verhältnis von Christentum und Demokratie? Wie staatstragend muss Kirche sein? Oder hat sie manchmal eine zu große Nähe zu den Regierenden?

Von Wolfgang Huber

Als ich am 1. Mai 1994 meine Arbeit als Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz begann, musste ich mich gleich in der ersten Woche zum Kirchenasyl äußern: Dürfen Gemeinden Flüchtlingen Schutz gewähren, die von staatlicher Abschiebung bedroht sind? In der zweiten Woche ging es so weiter: Hat die Kirche einen Anspruch darauf, dass Religionsunterricht ein ordentliches Unterrichtsfach im staatlichen Schulwesen ist? Der Frage nach Kirche und Staat konnte ich nicht ausweichen; sie stand vom ersten Tag an auf der Tagesordnung.

Der Staat kann zu keiner Zeit von dem Thema der Religion absehen. Und die Kirche kann nicht leugnen, dass sie in dieser Welt lebt. Das enthält Stoff für Konflikte wie für Kooperationen. Daraus ergeben sich vor allem zwei Fragen. Auf der einen Seite wird gefragt, ob die christlichen Kirchen zu staatstragend sind. Auf der anderen Seite steht die Frage, ob eine Ferne zum Staat überhaupt durchzuhalten ist. Kirchensteuer oder Militärsorge stehen oft als Beispiele für Staatsnähe; mit der Formel von der „Kirche im Sozialismus“ verbindet sich die Erfahrung, dass Staatsferne schwerer ist, als manche denken.

Gott mehr gehorchen als den Menschen

Die Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche ist vielschichtig. Aber es lassen sich drei biblisch bestimmte Grundlinien erkennen, die auch für die Gegenwart deutliche Konsequenzen haben. Gott mehr gehorchen als den Menschen, die Aufgabe des Staates achten, für Gerechtigkeit und Frieden eintreten – so lassen sich diese Grundlinien kennzeichnen.

Basisinformation

Grundlegend für das christliche Staatsverständnis ist der Satz Jesu: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Politische Mitverantwortung gehört deshalb zu den Aufgaben der Christen wie der Kirche. Eine unbedingte Verpflichtung gibt es nur Gott gegenüber; dem Staat gegenüber gilt der Grundsatz der kritischen Loyalität. Unter den Formen, in denen das Verhältnis zwischen Staat und Kirche gestaltet wurde, verdient deshalb die wechselseitige Unabhängigkeit, die Zusammenarbeit um der Menschen willen möglich macht, den Vorrang. Heute muss man zugleich über das Verhältnis von Staat und Kirche hinausblicken: auf den Ort der Kirche in der Zivilgesellschaft, auf das Zusammenleben verschiedener Religionen innerhalb eines Staates, auf die christliche Verantwortung in der Weltgesellschaft.



Der Bundespräsident kam und auch die Bundeskanzlerin: Bei wichtigen Feiern wie der zur Deutschen Einheit sucht der Staat die Nähe zur Kirche.

Foto: epd

Göttliche Autorität vor politischer Macht

Das Verhältnis von Staat und Kirche bietet Stoff für Konflikte

Grundlegend für das christliche Verständnis des Staates ist die Antwort, die Jesus auf die Frage nach der Steuerpflicht gibt. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Zu Ende gedacht besagt dies: Der Staat darf nicht über die Gewissen herrschen; die Kirche soll sich keine politische Herrschaft anmaßen. Das zu missachten, hat schädliche Folgen für beide Seiten. Dann gilt eine christliche Pflicht zum Widerstreben: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ heißt es in Apostelgeschichte 5, 29.

Die Aufgabe des Staates achten

Der Vorrang der göttlichen Autorität vor politischer Macht führt nicht zu einer Geringschätzung der Funktion des Staates. Deshalb fordert Paulus die Anerkennung der politischen Autorität und sieht in ihr eine göttliche „Anordnung“, so Römer 13, 1. Denn er hält die Herrschaft von Recht und Frieden unter den Menschen für gottgewollt.

Er sanktioniert damit aber nicht einen unumschränkten staatlichen Herrschaftsanspruch. Deshalb hat die Bekennende Kirche in der Zeit der nationalsozialistischen Gewalt Herrschaft die staatliche Machtausübung ausdrücklich den Aufgaben von Recht und Frieden untergeordnet. Weitergehende Machtansprüche des Staates werden dadurch ausdrücklich abgewehrt.

Obwohl die Demokratie sich auf wichtige Motive des christlichen Glaubens stützen kann, haben die Kirchen sich weithin nur zögernd auf

diese Staatsform eingelassen. In Deutschland hatte das mit dem Staatskirchentum zu tun, das sich nach der Reformation entwickelte. Ein Ja zur Demokratie wurde erst möglich, als dieses Staatskirchentum 1918 beendet wurde. Auch dann setzte es sich nur allmählich durch.

Entscheidend war die Einsicht in die grundlegende Bedeutung der Menschenrechte für eine rechtsstaatliche Demokratie. Erst nun entdeckten die Kirchen, dass sie in einer Demokratie, die an der Achtung der Menschenrechte und der Förderung des Friedens orientiert ist, ihrem eigenen Erbe begegnen.

Für Gerechtigkeit und Frieden eintreten

Der Bergpredigt Jesu gemäß verstehen Christen sich als „Salz der Erde“ und als „Licht der Welt“, Matthäus 5, 13 ff. Zum Glauben gehört, für das als richtig Erkannte auch in der Welt einzutreten. Der Respekt vor der gleichen Würde jedes Menschen und die Achtung der Menschenrechte stehen dabei an erster Stelle. Daraus ergibt sich der Widerspruch gegen Ungerechtigkeit und Unfrieden und das Bemühen um gerechten Frieden. Immer deutlicher zeigt sich schließlich die Aufgabe, die Natur zu erhalten, die Gott uns Menschen zum „Bebauen und Bewahren“ anvertraut, 2. Mose 2, 15.

Solche Aufgaben können jedoch nicht in einer Fixierung auf das Thema „Kirche und Staat“ wahrgenommen werden. Der Ort der Kirche in der Gesellschaft ist entscheidend. Wir bezeichnen sie heute als „Zivilgesellschaft“; damit wird unterstrichen, dass es sich um eine Gesellschaft mündiger Bürgerinnen und Bürger handelt, die zur Verantwortung fähig und bereit sind. In dieser Verantwortung soll der Staat sie unterstützen.

Deshalb achtet und fördert er den Gebrauch der Freiheitsrechte, die Religionsfreiheit eingeschlossen.

Die Zusammenarbeit von Staat und Kirche steht im Dienst der Religionsfreiheit; manche Vorschläge für eine stärkere Staatsferne oder „Entweltlichung“ der Kirche nehmen das

nicht ernst genug. Religionsfreiheit gilt für alle. Staatliche Förderung muss deshalb den Angehörigen verschiedener Religionen zugutekommen. Die verfassungsrechtlichen Bestimmungen in Deutschland machen das möglich. Sie müssen nur auf die religiöse Vielfalt unserer Zeit angewandt werden. Wer sie nutzen will, verpflichtet sich damit auf die Aufgabe, das Recht zu fördern und im Frieden zusammenzuleben.

Heute wird die politische Wirklichkeit nicht mehr durch den einzelnen Nationalstaat bestimmt. Auch die Kirchen können sich nicht auf diese Ebene beschränken. Wir leben in einer Weltgesellschaft. Das nötigt zu einem neuen Verständnis von Verantwortung in der einen Welt. Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sind dafür nach wie vor bestimmende Aufgaben.

ZUR WEITERARBEIT

Verwandte Themen des Kurses: Bergpredigt; Handeln nach Gottes Geboten; Christliche Ethik; Diakonie

Bibeltexte: Matthäus 5, 13-16; Matthäus 22, 15-22; Römer 13, 1-7

Literatur: Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie. Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1985; Wolfgang Huber, Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche, Gütersloh 1999; Helmut Goerlich/Wolfgang Huber/Karl Lehmann, Verfassung ohne Gottesbezug? Zu einer aktuellen europäischen Kontroverse, Leipzig 2004; Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2007.



Wolfgang Huber ist Professor em. für Systematische Theologie. Von 2003 bis 2009 war er EKD-Ratsvorsitzender. Foto: epd

ANZEIGE

NERVOSE UNRUHE UND SCHLAFSTÖRUNGEN?

Befreien Sie sich!

CALMVALERA HEVERT

Verwandte Themen des Kurses: Bergpredigt; Handeln nach Gottes Geboten; Christliche Ethik; Diakonie

Bibeltexte: Matthäus 5, 13-16; Matthäus 22, 15-22; Römer 13, 1-7

Literatur: Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie. Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 1985; Wolfgang Huber, Kirche in der Zeitenwende. Gesellschaftlicher Wandel und Erneuerung der Kirche, Gütersloh 1999; Helmut Goerlich/Wolfgang Huber/Karl Lehmann, Verfassung ohne Gottesbezug? Zu einer aktuellen europäischen Kontroverse, Leipzig 2004; Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2007.

Calmvalera Hevert

- Beruhigt
- Entspannt
- Fördert den Schlaf

HEVERT

VON NATUR AUS WIRKSAM

Mehr Infos unter www.hevert.de

Calmvalera Hevert Tabletten Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Nervös bedingte Unruhezustände und Schlafstörungen. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Hevert-Arzneimittel! In der Wehrwiese 1 D-55569 Nussbaum · info@hevert.de

Das Feierjahr

Zwölf Monate veränderten die Christenheit Deutschlands

16. bis 22. Oktober 2016: Delegationen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der katholischen Deutschen Bischofskonferenz unternehmen eine ökumenische Pilgerreise nach Israel und in die Palästina-Gebiete. Der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm und der Vorsitzende der katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, erklären, sie fühlen sich von der gemeinsamen Reise in ihren ökumenischen Überzeugungen bestärkt.

30. Oktober 2016: Mit einem Festgottesdienst in Eisenach wird den Kirchengemeinden eine Neubearbeitung der Lutherbibel übergeben. 70 Experten haben in den Jahren zuvor die Genauigkeit der Übersetzung des Bibeltexes geprüft.

31. Oktober 2016: Das Festjahr zum 500. Reformationsjubiläum wird offiziell eröffnet. An einem Festgottesdienst in der Berliner Marienkirche nehmen mehr als 750 Gäste aus Politik, Kirchen und Gesellschaft teil. Darunter sind etwa der damalige Bundespräsident Joachim Gauck und der Präsident des Zentralrates der Juden, Josef Schuster.

31. Oktober 2016: Auch die internationalen Feiern zum 500. Reformationsjubiläum beginnen. Im schwedischen Lund trifft Papst Franziskus zu einem gemeinsamen Gottesdienst mit den Spitzen des Lutherischen Weltbundes (LWB) zusammen

3. November 2016 bis 20. Mai 2017: Europäische evangelische Kirchen feiern in Genf den Start des Europäischen Stationenwegs und schicken einen Truck als Geschichtsmobil auf den Weg. Der Weg verbindet 68 Stationen in 19 europäischen Staaten.

11. März 2017: In Hildesheim feiern Protestanten und Katholiken einen ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienst, bei dem sie nach Jahrhunderten der Abgrenzung ihre Gemeinsamkeiten betonen. Der Gottesdienst steht unter der Überschrift „Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen“.

11. April bis 5. November 2017: Im Berliner Gropius-Haus eröffnet der neugewählte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier als erste der insgesamt drei Nationalen Sonderausstellungen die Schau „Der Luthereffekt. 500 Jahre Protestantismus in der Welt.“

20. Mai bis 10. September 2017: Wenige Tage vor Beginn des 36. Evangelischen Kirchentags startet in Wittenberg die Weltausstellung Reformation mit dem Titel „Tore der Freiheit“.

24. bis 28. Mai 2017: Unter dem Leitwort „Du siehst mich“ feiern beim 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag mehr als 100 000 Menschen in Berlin und Wittenberg. Der Kirchentag punktet mit Prominenz: Der ehemalige US-Präsident Barack Obama diskutiert vor 70 000 Menschen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Brandenburger Tor. Das Treffen mündet in einem Abschlussgottesdienst auf den Elbwiesen in der Lutherstadt Wittenberg; der Höhepunkt der Feiern zum 500. Reformationsjubiläum. Zu dem Gottesdienst kommen nach Veranstalterangaben 120 000 Besucher. Ursprünglich hatte man auf 200 000 gehofft, die Prognose dann auf 100 000 korrigiert.

31. Mai bis 10. September 2017: Nach Ende des Kirchentags starten in Wittenberg elf Konfirmandencamps, an denen sich 18 Landeskirchen beteiligen. Bis zu 12 000 Konfirmanden verbringen unter dem Motto „trust and try“ mehrere Tage in einer Zeltstadt am nördlichen Stadtrand.

29. Juni bis 7. Juli: In Leipzig kommt die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen zu ihrer 26. Generalversammlung zusammen. In Wittenberg bekennen sich die Reformierten gemeinsam mit dem Lutherischen Weltbund zum „Wittenberger Zeugnis“ und treten der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ bei. Sie gilt als Meilenstein der christlichen Ökumene, in der sich Katholiken und Lutheraner am Reformationstag 1999 darauf einigen konnten, dass sie das Verständnis der Rechtfertigung aus Gottes Gnade durch den Glauben an Christus teilen. Später stimmten auch Methodisten und Anglikaner der Erklärung zu.

31. Oktober 2017: Zum 500. Jubiläum des Beginns der Reformation ist der 31. Oktober einmalig ein gesamtdeutscher gesetzlicher Feiertag.



Die Performance „Lauter Luther“ beim Kirchentag auf dem Weg in Erfurt. Foto: epd

Die 95 Thesen von Dithmarschen

Vor 200 Jahren wollte Claus Harms eine neue Reformation anstoßen

Die 95 Thesen des Martin Luther, mit denen er vor 500 Jahren in Wittenberg die Erneuerung seiner Kirche anstoßen wollte, haben in diesem Jahr viele Nachfolger gefunden. Schon vor 200 Jahren gab es in Dithmarschen einen Theologen, der wie einst Luther in 95 Thesen die Missstände seiner Zeit anprangerte.

Von Thomas Schleiff

Der eine war der Sohn eines Bergmannes, der andere der Sohn eines Müllers. Der eine war ein Mitteldeutscher, der andere war ein Dithmarscher. Der eine wäre beinahe vom Blitz erschlagen worden, der andere wäre beinahe im Brunnen ertrunken. Wer der „eine“ war, brauche ich nicht zu sagen, denn er ist in diesem Jahr sowieso in aller Munde. Es war natürlich Martin Luther.

Der andere war Claus Harms, Sohn eines Müllers in Fahrstedt bei Marne in Dithmarschen, aufgewachsen in St. Michaelisdonn. Als Kind von sieben oder acht Jahren turmte er auf der Einfassung eines Brunnens herum, verlor sein Gleichgewicht

und fiel in den Brunnenschacht. Ein herbeigeschriener Müllergeselle zog den kleinen Claus heraus – unverletzt. Seine Unversehrtheit wertete er wie die Nachbarn und Verwandten als ein kleines Wunder. Vielleicht trug das dazu bei, dass er Theologie studierte. Harms wurde dann ein angesehener theologischer Schriftsteller und Propst in Kiel.

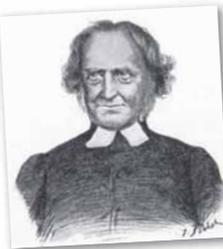
Einige Tage vor dem 300. Reformationsjubiläum ließ Harms seine 95 Thesen erscheinen. Der 200. Jahrestag ist ein Anlass, eine Aus-

wahl seiner Thesen – sprachlich in freier Weise wiedergegeben – aus heutiger Sicht zu bedenken.

These 36: „Das Grundwort der Religion heißt heilig. Davor kann unser Verstand nur klein werden.“ Heiligkeit meint die Majestät und Größe, vor allem aber auch die Reinheit und Vollkommenheit Gottes. In der Erfahrung der Heiligkeit wird der Abstand von Gott und Mensch bewusst. Der Gegensatz zum heiligen Gott ist der sündige Mensch (Jesaja 6).

These 26: „Zittern und Beben muss man, wenn man bedenkt, wie gottlos, d.h. ohne Gott und ohne Gottesfurcht, die Menschen jetzt sind.“

These 22: „Die damalige Zeit (das Mittelalter) stand höher als die jetzige, denn sie stand näher bei Gott.“



Ein Kirchenrenewer aus Kiel: Propst Claus Harms. Abbildung: wikipedia

wahl seiner Thesen – sprachlich in freier Weise wiedergegeben – aus heutiger Sicht zu bedenken.

These 37: „Das Leben ist reich an Dingen, die unseren Sinnen und unserem Verstand nicht zugänglich sind. Das ist das Gebiet des Mystischen, und die Religion

ist ein Teil dieses Gebietes. Auf diesem Gebiet kann unsere ganze Intelligenz nichts ausrichten.“

Es ist reizvoll, diesem Satz ein wenig nachzuhängen. Wir modernen Menschen schätzen unseren Verstand hoch ein. Im Blick auf die ewigen Fragen sind wir aber um keinen Deut schlauer als unsere Ururgroßväter. Solche ewigen Fragen sind zum Beispiel: Woher kommen wir? Hat uns jemand gewollt? Was bedeutet der Tod, und gibt es etwas danach? Wieso bin ich, und wieso bist du? Warum lebe ich „heute“? Geheimnis über Geheimnis und Abgründe des Nichtwissens.



Türen sind Thesen: Schüler aller Altersgruppen au

Wir leben heute im Gefühl des Fortschrittsglaubens. Im Grunde unseres Herzens schauen wir auf die Menschen von früher hochmütig und mitleidig herab. Wir halten sie für beschränkt und uns heute für so viel aufgeklärter und wissender. Kann es sein, dass es in mancher Hinsicht gerade umgekehrt ist? Vieles von unserem sogenannten Wissen führt doch nur zu einer Einbildung.

In meiner Jugendzeit gab es den Bestseller eines Nobelpreisträgers für Chemie, der uns „beweisen“ wollte, wie Leben aus „Zufall“

Der Luther-Nachfahre

Der Hamelner Christian Priesmeier ist Bundesvorsitzender der Lutheriden

Wenn Christian Priesmeier seine Familiengeschichte zurückverfolgt, stößt er auf einen prominenten Ahnen: Der 51-jährige IT-Experte ist direkter Nachfahre des Reformators Martin Luther. Dieses Erbe bestimmt besonders in diesen Tagen sein Leben.

Von Charlotte Morgenthal

Hamel / Hermannsburg. Christian Priesmeier blättert in seinem Ahnenbuch. Ein Blick dort hinein offenbart eine 500-jährige Familiengeschichte mit einem prominenten Vorfahren. Der Finger des 51-jährigen gleitet gezielt entlang der kleingedruckten Schriftzeilen. „Hier steht mein Name“, sagt er schließlich. Priesmeier gehört zu den direkten Nachfahren des Reformators Martin Luther. Seit 2015 ist der IT-Experte aus Hameln außerdem der Vorsitzende der „Lutheriden“, einem Familienverband, der in ganz Deutschland rund 200 Luther-Nachfahren vereint. Weltweit gibt es derzeit schätzungsweise etwa 5000 Menschen, die von Luther abstammen.

Seit ein paar Jahren tritt Priesmeier selbst ein Stück weit in die Fußstapfen Luthers und studiert im niedersächsischen Hermannsburg berufs begleitend Theologie. In einer Vorlesungspause hat er sich auf dem Campus-Gelände auf eine Bank in die Sonne gesetzt. Über seinem braunen Kapuzenpulli baumelt ein Holzkreuz. „Ich bin durch und durch lutherischer Christ“, sagt er im Brustton der Überzeugung. Besonders faszinierend an seinem Vorfahren findet er die Zielstrebigkeit, mit der dieser seine Glaubensüberzeugungen vertreten habe.



Der Hamelner Christian Priesmeier ist ein Nachfahre von Luther. Das beweisen alte Aufzeichnungen. Foto: epd

Seine besondere Familiengeschichte begleitet Priesmeier schon sein Leben lang. „Meine Großmutter hat mir das immer aufs Brot geschmiert, weil sie so stolz war, dass mein Vater eine Luther-Nachfahrin geheiratet hatte“, sagt er mit einem Schmunzeln. Im Religionsunterricht hätten Mitschüler ihm allerdings oft nicht geglaubt. „Da habe ich dann auch das Ahnenbuch mitbringen müssen.“ Die Abstammung von Luther habe ihm aber keine Bonuspunkte eingebracht, ergänzt er lachend. „Ich bin zwar Nachfahre, aber das, was Luther geleistet hat, kann ich mir nicht auf die Fahnen schreiben.“

Mit seinem berühmten Vorfahren habe er sich erst mit über 30 Jahren intensiver beschäftigt, sagt der gebürtige Hamelner. Bis dahin habe er Luther und seine

zungen der Reformation anzustößen. „Mit seinem Schwarz-Weiß-Denken würde er aber in heutiger Zeit kaputtgehen.“ In der Hermannsburger Fachhochschule für Interkulturelle Theologie studiert Priesmeier zusammen mit Menschen aus 40 Nationen. „Ich habe schon sehr viel mehr Einblicke in die Welt, als er je in seinem Leben hatte.“

In den Wochen vor dem 500. Reformationsjubiläum ist der Vorsitzende der „Lutheriden“ noch häufiger als sonst unterwegs: Unter anderem begleitet er eine US-amerikanische Reisegruppe quer durch Deutschland auf den Spuren Luthers. Oft hält er auch im Ausland Vorträge zur Reformation. Die Vereinigung hat sich zum Ziel gesetzt, das Leben und die Lehren des Reformators in die Öffentlichkeit zu tragen. Im sächsischen Zeit betreiben sie gemeinsam mit der Stadt eine Luther-Bibliothek. „Diese besteht aus einem Sammelsurium, das teilweise aus Nachlässen der Familien stammt.“

Auch organisieren die „Lutheriden“ regelmäßig sogenannte Familientreffen an den Wirkungsstätten Luthers. Erst kürzlich haben sich mehr als 100 Nachfahren in Wittenberg am Grab des Theologen zu einer Kranzniedrigung versammelt. Lange habe er überlegt, wie er die Ansprache halten werde, sagt Priesmeier. Schließlich wählte er ganz bewusst eine persönliche Anrede: „Lieber Martin, du warst nicht nur Reformator sondern auch Vater, Großvater und Ahnherr einer großen Familie.“ Dies sei für alle ein bewegender Moment gewesen.

Es gibt regelmäßige Familientreffen

In manchen Fällen ist der berühmte Vorfahre kein Vorbild, sagt Priesmeier und blickt dabei auf eine neben ihm ausgebreitete Abbildung des Reformators. Damals sei Luther sicher die richtige Person gewesen, um die Umwäl-



15 Osnabrück haben diese Türen mit Hammer, Nagel und Farbe gestaltet. Fotos: Türen in die Zukunft

entsteht. Ein Mitschüler sagte mir: „Du mit deinem Gott. Ich kann es dir im Reagenzglas zeigen, wie das mit dem Leben ist.“ Harms sagt provozierend: So dumme wie dieser Nobelpreisträger war im Mittelalter kein einziger Bauer. Denn der ehrte auf eine ganz selbstverständliche Weise das Geheimnis des Lebens. Es ist ein geheimes Hochmut wohl in fast jedem von uns. Wie wenig wir wissen und wie wenig wir in der Hand haben, das ist uns oft nicht klar.

These 19: „Man will heute von göttlichen Strafgerichten nichts

mehr wissen. Man hat für diese Strafgerichte sozusagen einen Blitzableiter erfunden. Ich finde, Benjamin Franklin verdient für seinen Blitzableiter Ruhm und Dank. Die, die für die göttlichen Strafgerichte einen Blitzableiter erfunden zu haben meinen, verdienen diesen Dank meiner Meinung nach nicht.“

Ich habe diese These recht frei wiedergegeben. Man merkt an ihr, bei allem Ernst, den Humor und die Ironie, zu der Claus Harms fähig ist. Sachlich ist noch zu ergänzen: Es geht ihm darum, dass Got-

tes Zorn nicht verarmlos wird. Zur Bewahrung vor Gottes Zorn gehört die Umkehr, die Buße. Damit hat auch die folgende These zu tun:

These 21: „Früher, im Ausgang des Mittelalters, kostete die Vergebung der Sünden wenigstens noch Geld. Heute, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, kriegt man die Vergebung der Sünden völlig umsonst. Denn man bedient sich selbst damit.“

Auch hier, bei allem Ernst, ein starkes Stück trockener Humor. Ausgerechnet in seinen 95 Thesen verliert Harms ein gutes, wenn auch leicht ironisches Wort über den Ablass. Nachdenkenswert für uns Menschen des 21. Jahrhunderts, denen etwa die Beichtformulierung aus Luthers kleinem Katechismus fremd und übertrieben vorkommt: „Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat.“

These 27: „Nach dem biblischen Glauben hat Gott den Menschen erschaffen. Die moderne Weltanschauung dreht das um und stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Sie tut so, als habe der Mensch in seinen Gedanken Gott erschaffen.“

Das scheint mir nach wie vor unsere geistesgeschichtliche Realität. Gott steht vor dem Richterstuhl des Menschen. Kluge Philosophen und Wissenschaftler debattieren über die Frage: Gibt es Gott

oder gibt es ihn nicht? Wie urteilen wir über Gott? Harms will uns zur reformatorischen Frage bekehren: Wie urteilt Gott über uns?

Kritik an der Selbstherrlichkeit

Man kann Harms' Thesen so zusammenfassen: Es geht ihm um die Anbetung der Herrlichkeit Gottes und um die Kritik der Selbstherrlichkeit des Menschen. Denn die Anbetung der Herrlichkeit Gottes macht frei und glücklich. Die Selbstherrlichkeit des Menschen dagegen ist eine lebenslange Überanstrengung. Sie wird mit einer zumindest heimlichen Todesangst bezahlt. Denn im Tod ist es mit der Selbstherrlichkeit des Menschen aus, aber nicht mit der Herrlichkeit Gottes.

Ich finde die Thesen von Claus Harms nach wie vor wichtig. Sie treffen mich in meinem Inneren spontaner und unmittelbarer als die Thesen Luthers. Das liegt daran, dass die meisten religiösen Fragen, die heute gestellt werden, auch schon um 1800 gestellt wurden. In dieser Hinsicht sind Harms und wir Zeitgenossen. Zu Luther ist es ein viel weiterer Weg – und wohl auch ein Weg, den wir gar nicht nach eigenem Belieben gehen können. Die Kraft Luthers ist nicht mehr unsere Kraft. Die Fragen von Harms aber sind nach wie vor unsere eigenen Fragen.

Dr. Thomas Schleiff war mehr als 30 Jahre Pastor in Heide und hat einige Bücher verfasst. Foto: privat

KOMMENTAR

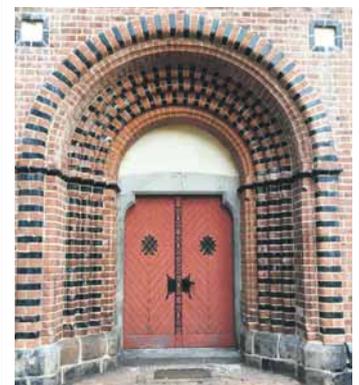
Grund zum Feiern

Von Tilman Baier
Zu oberflächlich, zu wenig geistliche Substanz, zu sehr Event und Kommerz – so lauten schon seit längerem die Urteile von Kritikern über das Engagement der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im Blick auf das Reformationsgedenken. Dazu kommt noch eine Häme, dass Großveranstaltungen wie die Kirchentage oder die Weltausstellung in Wittenberg die von den Veranstaltern genährten hohen Erwartungen an die Besucherzahlen nicht erfüllt haben. Dabei geht fast unter, was die Jahre der Reformationsdekade alles gebracht haben. Da sind vor allem die vielen Projekte, in denen sich Kirchengemeinden, Schulklassen, Heimatforscher mit dem Thema Reformation beschäftigt haben – in einer bisher nicht gekannten Intensität und Vielfältigkeit. Allein dies ist schon ein Riesenerfolg. Dazu kommt, dass der Papst zum Jubiläum der Gründung des Lutherischen Weltbundes gerüstet war und dass Protestanten und Katholiken gegenseitig ihre Schuld an der Kirchenspaltung bekennen und sich vergaben. Ebenso sind die Bitte um Vergebung der evangelischen Großkirchen in Richtung der von ihnen lange verfolgten Wiedertäufer und nun die Reise von altorientalischen Kirchenführern zum Festakt der EKD mehr als nur Fußnoten der Kirchengeschichte.

Wem trotzdem alles zu wenig geistlich war, dem hilft vielleicht die nüchterne Feststellung des Leiters der Arbeitsstelle „Reformationsjubiläum 2017“ der Nordkirche, Daniel Mourkojannis: Jedes große Reformationsjubiläum war auch immer Spiegelbild seiner Zeit.

Die Suche nach der richtigen Tür

Verwechslungsgefahr



Auch schön, aber nicht die richtige: Die Kirchentür in Wittenberg. Foto: privat

Von Martin Waack,
Pastor im mecklenburgischen Wittenburg
Aus meinem Dienstzimmer in Wittenburg kann ich direkt auf die Turmtür unserer neoromanischen Kirche gucken. Sie ist rot und in ein imposantes neogotisches Portal eingefügt. Der Turm wurde erst 1908 feierlich in Nutzung genommen. Die Wittenburger hatten sich mehr als 30 Jahre um einen neuen Kirchenturm bemüht. Mindestens einen Meter höher als der Hagenower sollte er sein und eine besondere Bedeutung für das Wittenburger Umland haben. Die bekam er auch, allerdings völlig unerwartet, viel später. Durch ein Missverständnis.

Vor einigen Jahren bemerkte ich einige Besucher, die heftig gestikulierend vor der Kirchentür standen. Sie schienen sie geradezu mit den Augen zu vermessen. Fotoapparate wurden gezückt. Familienfotos werden gemacht. Dann kam einer der Besucher an die Tür vom Pfarrhaus und klingelte. Sie fragten nach der richtigen Tür. Ich erklärte, der Eingang zur Kirche sei vom Markt her. „No, no! Missunderstanding. Wir suchen die richtige Tür, die mit den Thesen, von Luther.“ Ich erklärte dem Amerikaner: „You are in Wittenburg.“ Er nickt. „Yes, Wittenburg.“ Ich sprach den Namen betont deutsch aus. „I'm sure, your looking for Luther's door in Wittenburg.“

In den vergangenen Jahren kamen immer Leute zu uns, die „Luthers Tür“ suchten. Aber das Reformationsjubiläum hat Früchte getragen. In diesem Jahr hat an unserem Pfarrhaus nicht ein einziger Tourist nach der „richtigen Tür“ gefragt.

Wie Luther zu seinem Hammer kam

Thüringer Wissenschaftler finden das Reformationswerkzeug auf einem Bild von 1717

Während Bilder und Filme Luthers Thesenanschlag von 1517 gern mit einem Hammer zeigen, meint die Fachwelt: Damals wurde nicht genagelt, eher geklebt. Das Werkzeug soll erst mit 200 Jahren Verspätung gekommen sein – und zwar aus Rom.

Von Dirk Löhr
Jena / Gotha. Hat er die Thesen angehängelt oder hat er nicht? Für Luther-Experten ist die Frage längst geklärt: In der Fachwelt ist anerkannt, dass der Hammer erst später zu den 95 Thesen kam. Doch der Mythos vom nagelnden Reformator Martin Luther hält sich mindestens so stark im kollektiven Bewusstsein wie der ominöse Tintenleck auf der Wartburg. Einfach nur zu sagen, so war das nicht, bleibt ohne tiefere Wirkung.

Das ist vielleicht auch kein Zufall. Gleich hinter der Lutherstube treffen die Besucher der Wartburg auf ein Bild von 1872, das Martin Luther (1483 - 1546) vor der Wittenberger Schlosskirche im Kreise seiner Anhänger zeigt. Der Hammer in seiner Hand weist auf die Kirchentür.

Hammerkult spiegelte die Zeit wider

Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts dürfte die Hochzeit des Luther-Hammerkultes liegen, nicht zuletzt auch als der Ausdruck einer zwar jungen, doch wehrhaften und selbstbewussten Nation, sagt der Jenaer Kunsthistoriker Joachim Ott. Den Leiter der Sondersammlungen

der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena beschäftigt seit langem eine Frage: Wenn das historische Werkzeug gar nicht zum Einsatz kam, wie und wann kam Luther zu seinem Hammer?



Das Bild, auf dem die Wissenschaftler den Hammer fanden. Foto: ept

Ein Tipp aus Gotha brachte Ott auf eine entscheidende Spur. Bei der Auswertung von Zuarbeiten für eine Festschrift zum 200. Reformationsjubiläum war der Luther-Experte Daniel Gehrt im Staatsarchiv auf eine bislang unbekannt Darstellung des hämmernden Reformators gestoßen. Im Nachlass des Gothaer Bibliothekars und Theologen Ernst Salomon Cyprian (1673 - 1745) fand sich unter Hunderten anderen Schriftstücken der Brief eines dänischen Bischofs. Darin schildert dieser die Reformationsfeierlichkeiten in Aalborg.

Inklusive einer Zeichnung, die ein 1717 im Aalborger Rathaus ausgestelltes Schaubild wiedergibt. Darauf ist neben vielerlei Hinweisen auf Luthers Leben in der unteren rechten Ecke auch ein Mann mit einem Hammer zu entdecken. Cyprian ließ das 24 mal 19 Zentimeter große Bild in Kupfer stechen und veröffentlichte es 1719 in der Festschrift „Hilaria Evangelica“.

Doch obwohl das Buch heute in fast allen Barock-Bibliotheken steht, hatte es die Wissenschaft aus den Augen verloren. Joachim Ott nahm es

nun genauer unter die Lupe und suchte gezielt nach weiteren Hinweisen auf Luther und den Hammer.

Mit Erfolg: Zwei Mal wurde er inzwischen fündig. Auf bereits bekannten Abbildungen einer Medaille und eines weiteren, inzwischen verloren gegangenen Schaubildes aus Augsburg konnte er Reformator und Werkzeug erkennen. Offensichtlich sei auf beiden Darstellungen dieses besondere Motiv bisher entweder übersehen oder nicht richtig gewürdigt worden, erklärt sich Joachim Ott die Wiederentdeckung.

MELDUNGEN

Chöre-Challenge war erfolgreich

Frankfurt a.M. Sie singen für die Ärmsten: 500 Chöre haben bislang ihre Version von Martin Luthers berühmtem Choral „Ein feste Burg“ ins Netz gestellt und damit mehrere Entwicklungsprojekte unterstützt. Die „500 Chöre Challenge“ zum Reformationsjahr 2017 sei damit geschafft, teilte das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik mit. Die Chöre spielten den Angaben zufolge 50 000 Euro ein, die Spender bereitgestellt hatten. Die „Challenge“ dauert noch bis zum 31. Oktober. Das Geld soll Projekten des Hilfswerks „Brot für die Welt“ zugutekommen. Die „500 Chöre Challenge“ zum 500. Reformationsjubiläum ist eine Aktion, die die Initiative „Gospel für eine gerechte Welt“ und die Mitmachkampagne #reformation2017 des Internetportals evangelisch.de zusammen mit „Brot für die Welt“ gestartet haben. Die Videos der Chöre sind im Internet unter www.500choere.de und www.reformation2017.de zu finden. *epd*

„Luther-Rose“ für Unternehmerin

Eisenach. Die Unternehmerin Nicola Leibinger-Kammüller ist am vergangenen Sonntag mit der „Luther-Rose“ geehrt worden. Die Auszeichnung der Internationalen Martin Luther Stiftung wurde ihr im Rahmen der Jubiläumskonferenz zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung auf der Wartburg bei Eisenach übergeben. Leibinger-Kammüller sei „eine beeindruckende Persönlichkeit und erfolgreiche Unternehmerin, die beruflich wie privat die reformatorischen Werte Martin Luthers verkörpert“, begründete die Stiftung ihre Entscheidung. Leibinger-Kammüller betonte, dass sie den Preis als Erinnerung daran begreife, den Geist Luthers und der Freiheit nicht als etwas Historisches zu verstehen, sondern auf die Gegenwart zu übertragen. *epd*

Zaimoglu für Reformationstag

Kiel. Der Reformationstag sollte nach Ansicht des Kieler Schriftstellers Feridun Zaimoglu dauerhaft ein bundesweiter Feiertag werden. „Ich finde es nicht das Schlechteste, Luther zu feiern, indem man den Arbeitenden einen freien Tag schenkt“, sagte der 52-jährige. Der Reformationstag ist in den östlichen Bundesländern, nicht aber in Berlin und im alten Bundesgebiet gesetzlicher Feiertag. Er denke aber nicht, dass solch ein Feiertag die Menschen dazu bewege, über Martin Luther nachzudenken, sagte Zaimoglu. „Die Menschen pflegen in der Regel nicht, sich tiefer auf etwas einzulassen, sondern genießen einfach ihre Freizeit, und das finde ich auch irgendwie sympathisch.“ *epd*

Erste Apfelbäume übergeben

Wittenberg. Zum Reformationsjubiläum ist in Brandenburg eine neue Apfelsorte gezüchtet worden. Die ersten Bäume der Sorte „Martin Luther“ wurden von den diakonischen Hoffnungstaler Werkstätten aus Biesenthal bei Bernau in Wittenberg übergeben. *epd*



Kundgebung in Wittenberg

Wittenberg. Drei Tage vor dem zentralen Festgottesdienst und dem Abschluss des Reformationsjubiläums wird im Zentrum Wittenbergs eine Protestkundgebung veranstaltet. Die Forderung am Sonntag, 28. Oktober, von 14 bis 16 Uhr lautet: „Antijüdische Schmähdung beenden – Luthers Judenfeindschaft aufklären“. Der Protest richtet sich gegen die „anhaltende Schmähdung jüdischer Menschens und des Judentums durch die sogenannte Judensau“ an der Wittenberger Stadtkirche. Veranstalter sind Micha Brumlik, Ulrich Hentschel und Uwe-Karsten Plisch. Sie fordern, dass das Relief direkt neben der Kirche in einem neugestalteten Kontext präsentiert wird. *mrr*

Ein Zeichen der Solidarität

Vertreter altorientalischer Kirchen feiern Gottesdienst in Berlin

Die Evangelische Kirche in Deutschland setzte ein Zeichen der Solidarität mit den bedrängten Christen im Nahen Osten – mit einem historisch bedeutsamen Gottesdienst im Berliner Dom.

Berlin. Historische Begegnung im Berliner Dom: Ranghohe Vertreter vier altorientalischer Kirchen haben am Sonntag vergangener Woche gemeinsam mit Christen verschiedener Konfessionen aus Deutschland einen Gottesdienst gefeiert. Anlässlich des 500. Reformationsjubiläums hatte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) den syrisch-orthodoxen Patriarchen Ignatius Afrem II., den armenisch-orthodoxen Katholikos Karekin II. und den indisch-orthodoxen Katholikos Baselios Marthoma Paulose II.

eingeladen. Angereist war auch der koptisch-orthodoxe Papst Tawadros II. aus Kairo, der aus gesundheitlichen Gründen aber nicht mitfeiern konnte.

Die vier geistlichen Oberhäupter vertreten Kirchen aus der Wiege des Christentums im Nahen Osten. Ausgerechnet dort ist ihre Tradition gefährdet. Auf die Kopten in Ägypten gab es in jüngster Vergangenheit mehrere blutige Anschläge mit vielen Toten. In Syrien flüchteten insbesondere auch Christen vor der Terrormiliz „Islamischer Staat“.

Ihre Verfolgung und Bedrängnis war Anlass für das Treffen in Berlin, das ein Zeichen der Solidarität setzen sollte. Das gemeinsame Gebet gelte in besonderer Weise den bedrängten Christen im Nahen Osten, sagte der Rats-

vorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm. Er würdigte auch die Rolle der altorientalischen Kirchen in Deutschland. Rund 250 000 Mitglieder dieser orthodoxen Urkirchen leben in Deutschland. Sie hätten als Brückenbauer zur Integration beigebracht, sagte Bedford-Strohm.

Die vier Kirchenführer trafen in Berlin unter anderem Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und tauschten sich auf einer Konferenz über die Situation im Nahen Osten aus.

Mehr als zwei Stunden dauerte der Gottesdienst, in dem ein Vertreter jeder der vier Kirchen unter anderem in seiner Sprache das Evangelium – die Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu – verlas. Zwischen den Wortanteilen präsentierten Chöre liturgische Ge-

sänge der Kirchen. Für den Berliner Dom war es eine ungewöhnliche Veranstaltung, nicht zuletzt wegen des Weirahns, der die gesamte Zeit in der Luft hing.

Der gemeinsame Gottesdienst sollte ein Zeichen setzen, um den Dialog zwischen Protestanten und altorientalischen Christen künftig zu intensivieren. Der koptisch-orthodoxe Bischof in Deutschland, Anba Damian, sprach sich für einen „orthodoxen Kirchentag“ aus. Der Gottesdienst fand wegen der Anschlaggefahr, in der die Oberhäupter ständig leben, unter erhöhten Sicherheitsvorkehrungen statt. Gestört wurde er kurz von einer Frau, die die Freilassung politisch Gefangener in Armenien forderte. Als Ordner eingreifen wollte, verließ sie den Dom von allein wieder. *epd*

ANZEIGE

LESERTESTER GESUCHT!

jetzt
WIR.

Körperanalysewaagen im Lesertest

Viele Waagen können mehr, als bloß das Gewicht anzuzeigen. Sie berechnen zum Beispiel das Verhältnis von Muskelmasse zu Fett. Die Körperzusammensetzung zu bestimmen, ist dabei nicht nur für Sportler interessant. Wer gesünder leben oder abnehmen will, dem kann eine Messung hilfreiche Informationen liefern. Doch welche Körperanalysewaage passt wirklich zu mir?

»jetzt WIR.« macht den Test. Wir suchen engagierte Leserinnen und Leser unserer Kirchenzeitungen, die uns dabei unterstützen: Als Lesertester erhalten Sie von unserer Redaktion eine Körperanalysewaage, die Sie testen und – mithilfe eines Fragebogens – bewerten. Nach Beendigung des Testzeitraums und Übersendung des ausgefüllten Fragebogens dürfen Sie das Gerät als Dank behalten.

Ihre Angaben werden ausgewertet, redaktionell aufbereitet und in der Februar-Ausgabe von »jetzt WIR.« veröffentlicht. »jetzt WIR.« ist eine Marke der Konfessionellen Medien und erscheint als Beilage in Kirchenzeitungen. Unsere Tests sind unabhängig von Zuwendungen der Industrie.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur 30 »Lesertester« aufnehmen können. Einsendeschluss ist Freitag, der 17. November 2017.

Ihr Kontakt: KONPRESS-Medien eG
 Hanauer Landstraße 189
 60314 Frankfurt
info@jetztwir.net • www.jetztwir.net

konpress

Konfessionelle Medien

Hinweis:
 Wer einen Herzschrittmacher trägt, Metallplatten im Körper hat, schwanger ist oder künstliche Gelenke hat, sollte vorher mit dem Arzt klären, ob die Körperanalysewaage benutzt werden darf.

Sie haben die letzte Ausgabe von »jetzt WIR.« verpasst? Kein Problem! Auf www.jetztwir.net geht nichts verloren.

Finale des Pop-Oratoriums

Deutschland-Tour endet in Berlin

Witten / Berlin. Mit einer Aufführung in Berlin am 29. Oktober endet die Deutschland-Tour des Pop-Oratoriums „Luther“ anlässlich des 500. Reformationsjubiläums. Zu dem Konzert in der ausverkauften Mercedes-Benz-Arena werden 10 000 Zuschauer erwartet, darunter auch der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm. Der Mediziner und TV-Moderator Eckart von Hirschhausen moderiert die Aufführung. Das ZDF zeichnet die Veranstaltung auf und sendet sie am Reformationstag.

Das Pop-Oratorium erzählt vom Leben und Wirken des Reformators Martin Luther. Im Mittelpunkt steht sein Auftritt 1521 auf dem Reichstag zu Worms, auf dem er seine kirchenkritischen Thesen widerrufen sollte. Die Musik stammt von Dieter Falk, der Text von Musical-Autor Michael Kunze. Veranstalter des Pop-Oratoriums ist die Creative Kirche in Kooperation mit der EKD und weiteren Partnern.

Die Uraufführung des Oratoriums war am Reformationstag 2015



Frank Winkels spielt Luther.

in Dortmund. In diesem Jahr war das Pop-Oratorium auf Deutschland-Tour. Zu den zwölf Arenen-Konzerten in Hannover, Stuttgart, Düsseldorf, Mannheim, Hamburg, Halle in Westfalen, München, Siegen und Witten sowie einem Open-Air in Wittenberg kamen nach Angaben der Veranstalter mehr als 130 000 Zuschauer.

Neben den Musicalstars beteiligten sich jeweils auch regionale Chöre an den Auftritten. Insgesamt 26 000 Sänger nahmen teil. Damit sei das Pop-Oratorium eine der größten musikalischen Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum, hieß es. *epd*

Eine Statue als Mahnung

Papst Franziskus fordert mehr Einsatz gegen den weltweiten Hunger

Papst Franziskus hat eine Marmor-Statue zur Erinnerung an die Flüchtlingstragödie im Mittelmeer enthüllt.

Von Renate Korthauer-Schüring
Rom. Papst Franziskus hat die internationale Gemeinschaft aufgefordert, im Kampf gegen den weltweiten Hunger mehr gegen Kriege und den Klimawandel zu tun. Hunger sei keine „unheilbare Krankheit“, erklärte er anlässlich des Welternährungstags vor der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) in Rom. In diesem Zusammenhang kritisierte er die Absage von US-Präsident Donald Trump an das Pariser Klimaabkommen. Die Übereinkunft zur Begrenzung der Erderwärmung, von der einige Länder sich leider entfernten, sei wichtig.

Angesichts des neuerlichen Anstiegs der Zahl der Hungerrunden auf rund 800 Millionen Menschen weltweit betonte der Papst, bei den Bemühungen um das Recht auf Ernährung stehe die Glaubwürdigkeit der internationalen Gemeinschaft auf dem Spiel. Der Tod infolge von Hunger und Flucht drohe, als gewöhnliche Nachricht wahrgenommen zu werden und auf Gleichgültigkeit zu stoßen, warnte Franziskus.

Konflikte könnten mit Hilfe des Völkerrechts gelöst werden, sagte er weiter. Franziskus mahnte in diesem Zusammenhang Maßnahmen gegen den internationalen Waffenhandel an.

Zur Erinnerung an Flüchtlingstragödien im Mittelmeer



Papst Franziskus (M.) mit José Graziano da Silva, Direktor der FAO (L), vor der Statue des dreijährigen Syrers Aylan Kurdi, der 2015 vor der türkischen Küste ertrank.
Foto: Osservatore Romano/Romano Sicil

schenkte der Papst der FAO eine Statue des dreijährigen Syrers Aylan Kurdi, der 2015 vor der türkischen Küste ertrank. Anlässlich des Welternährungstags enthielt das Kirchenoberhaupt am Sitz der FAO in Rom das überlebensgroße Werk des italienischen Bildhauers Luigi Prevedel aus weißem Carrara-Marmor.

Der Leichnam des Jungen wurde am 2. September 2015 in Bodrum an der türkischen Mittelmeerküste an Land geschwemmt. Die Aufnahmen davon sorgten auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise weltweit für

Aufsehen. Die Familie des Jungen hatte sich auf der Flucht vor dem Bürgerkrieg in Syrien Schleppern anvertraut, nachdem Bemühungen, legal zu einer Tante des Jungen nach Kanada zu fliehen, gescheitert waren. Beim Versuch, von der Türkei aus die griechische Insel Kos zu erreichen, kamen auch der fünfjährige Bruder des Jungen und seine Mutter ums Leben. Allein der Vater Abdullah überlebte die Fahrt in einem Boot ohne Schwimmwesten.

Mit 740 Millionen habe die Zahl der Flüchtlinge weltweit ein

neuen Höhepunkt erreicht, beklagte FAO-Generaldirektor José Graziano da Silva bei der Enthüllung der Statue. Diese erinnere „an diejenigen, die vor Krieg auf der Suche nach einem besseren Leben fliehen.“ Da Silva forderte zu koordinierten und gerechten Antworten auf diese Herausforderung auf.

ANZEIGEN

Glückwünsche aus Moskau

Kathedrale der Moskauer Lutheraner gehört wieder Protestanten

Die evangelisch-lutherische Kathedrale St. Peter und Paul in Moskau hat eine dramatische Geschichte. Zum 500. Jahrestag der Reformation erhalten die Lutheraner die Eigentumsrechte an dem Bau zurück.

Von Karsten Packeier

Frankfurt a.M. Schon seit einigen Jahren ragt aus dem Moskauer Häusermeer wieder ein schlanker Kirchturm heraus, der – keine anderthalb Kilometer vom Kremel entfernt – so ganz anders aussieht als die Zwiebeltürme der orthodoxen Kathedralen. Eine 62 Meter hohe auffällige Kirchturmspitze krönt St. Peter und Paul, die wichtigste Kirche der Moskauer Lutheraner. Zum 500. Jahrestag der Reformation haben die Protestanten in der russischen Metropole doppelten Grund zum Feiern: Das Eigentum an dem zu Sowjetzeiten verstaatlichten Gebäude und einer benachbarten Kapelle geht wieder auf die Kirche über.

„Dieses Ereignis ist für unsere Kirche ein großes Geschenk zum Reformationsjubiläum“, sagt Dietrich Brauer. Der erst 34 Jahre alte Erzbischof der russischen Lutheraner spricht von einer „Wiederherstellung historischer Wahrheit“. Außerdem werde der Beschluss auch anderen lutherischen Gemeinden in Russland helfen, ihre Gotteshäuser zurückzuerhalten. Womöglich trägt die Zustimmung der russischen Behörden sogar ein wenig dazu bei, die seit der Ukraine-Krise 2014 zerrütteten deutsch-russischen

Beziehungen zu verbessern. Frank-Walter Steinmeier nimmt die Rückgabe der Kirche zum Anlass für seinen ersten Moskau-Besuch als Bundespräsident.

Tatsächlich gibt es nur wenige Orte in Moskau, an denen die dramatische deutsch-russische Geschichte der vergangenen hundert Jahre so anschaulich wird, wie in der Peter-Paul-Kirche. In ihrer heutigen Gestalt wurde die Kathedrale 1905 eingeweiht, damals zählte die Gemeinde rund 17 000 Mitglieder aus deutschen, baltischen und finnischen Familien. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs wurden aus den angesehenen Bürgern, Kaufleuten und Beamten des Zaren über Nacht potenzielle Verräter und Feinde. Moskau erlebte eine Welle antideutscher Pogrome. Beim 400. Reformationsjubiläum mitten in den Wirren des Revolutionsjahrs 1917 gab es entsprechend wenig Grund zum Feiern.

Nach der Oktoberrevolution machten die Repressalien der neuen sowjetischen Machthaber den Moskauer Lutheranern jegliches religiöse Leben unmöglich. Der letzte Pastor der Gemeinde, Alexander Streck, wurde 1936 von Stalins Geheimpolizei verhaftet und erschossen. In der erweiterten Kirche richtete sich später eine Diäfilmm-Fabrik ein. Zwischendecken wurden eingezo-gen, im Altarraum Kopiermaschinen aufgestellt. Nach dem Zweiten Weltkrieg ließen die sowjetischen Behörden die Kirchturmspitze abreißen.

Als sich nach der Wende Anfang der 90er-Jahre wieder eine neue evangelisch-lutherische Gemeinde in Moskau formierte, war die Kirche zunächst gar nicht nutzbar. „Es sah alles ziemlich wüst aus – wie nach einem Krieg“, erinnert sich Elena Hettler, die damals zur Gemeinde gehörte, an überall herumliegende Filmrollen und Stapel auf Karton geklebter Fotos. „Damals haben wir gar nicht daran gedacht, dass es einmal auch wieder einen neuen Turm geben könnte.“ Sponsoren aus Deutschland und Russland sowie die maßgebliche Unterstützung eines Ministers mit russland-deutschen Wurzeln trugen dazu bei, dass St. Peter und Paul bis 2010 schrittweise sein ursprüngliches Aussehen zurückerhielt.

Wie bei anderen Kirchen in Russland wurden den Lutheranern dabei zwar umfassende Nutzungsrechte eingeräumt, rechtlich blieben die Immobilien jedoch weiter im Staatseigentum.

Erst 2010 verabschiedete die Staatsduma ein Gesetz, das die Rückübertragung von Eigentumsrechten an religiöse Gemeinschaften regelt. Vielerorts formierte sich danach Widerstand gegen eine Rückgabe – davon waren keineswegs nur religiöse Minderheiten wie die Lutheraner betroffen, sondern auch die deutlich einflussreichere orthodoxe Kirche. So fand der Streit um die zum Museum umgewandelte prächtige Isaakskathedrale in Sankt Petersburg Anfang 2017 ein internationales Medienecho.

Erlebte Gemeinschaft weltweit im LWB

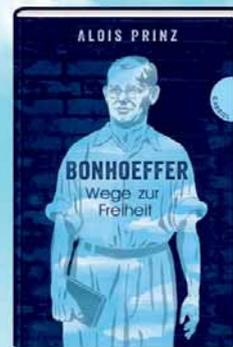
Vollversammlung ausgewertet

Hannover. Die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat die Gemeinschaft gestärkt und vertieft, resümierte Landesbischof Gerhard Ulrich anlässlich eines Nachbereitungstreffens in Hannover. „Wir kommen bereichert aus Namibia zurück mit neuer Motivation und neuer Kraft für unseren Auftrag. Und wir haben erfahren, wie verbindend unser Glaube auch bei aller Vielfalt und allen Unterschiedlichkeiten ist“, so der Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees des LWB. Bei dem Auswertungstreffen der deutschen Delegation wurde zudem mehrfach das reiche gottesdienstliche Leben der Vollversammlung gewürdigt. Andachten und Gottesdienste hätten die Kirchengemeinschaft erlebbar gemacht. Aber auch die thematischen Positionierungen und Beschlüsse seien richtungweisend und ermutigend für die Kirchengemeinschaft gewesen, so der Tenor.

30 Beschlüsse fasste die Vollversammlung, unter anderem zu Fragen der Religionsfreiheit, der Ordination von Frauen oder der Zerstörung der Schöpfung. „Der LWB hat auch schwierige Themen nicht gescheut, weder globale noch LWB-spezifische. Er hat sie in hoher Verbindlichkeit diskutiert und sich positioniert“, unterstrich Landesbischof Ulrich.

Von dem Hauptvortrag zeigten sich viele Delegierte auch noch nach Monaten stark bewegt. Dennis Mukwege hatte von seiner Arbeit mit vergewaltigten Frauen im Kongo berichtet. Einigkeit herrschte unter den Delegierten auch darin, dass die Frage des Völkermords in Namibia auf der Vollversammlung angemessen und würdig diskutiert wurde. Die verabschiedete Erklärung sei eine Ermutigung auch für die deutschen LWB-Mitgliedskirchen, weitere Schritte der Versöhnung zu gehen. Ulrich berichtete, dass ihm gegenüber auch der Sonderbeauftragte der Bundesregierung, Ruprecht Polenz, die wichtige Rolle der Kirchen für konkrete Versöhnungsschritte mit Namibia hervorgehoben hat. *EZ/kiz*

DIETRICH BONHOEFFER – Porträt eines einzigartigen Lebens



Gebunden 272 Seiten - 16,99 €
ISBN 978-3-522-30455-9

Wie kein anderer steht Dietrich Bonhoeffer für Zivilcourage, Einmischung in die Politik, Pazifismus und Nächstenliebe. Er lebte das, was er forderte und wurde so zu einem großen Vorbild für Jung und Alt.

Der preisgekrönte Biograf Alois Prinz begibt sich auf die Spuren dieses Mannes, der trotz seiner klaren Haltung hin- und hergerissen war zwischen Selbsterheit und Selbstzweifel.

GABRIEL
Was wirklich zählt!

www.gabriel-verlag.de

„Dank der St. Josefs Indianerschule lese und lerne ich mit Begeisterung.“

Bewirken Sie einen Unterschied im Leben eines Lakota-Kindes!

Wie? Infos finden Sie unter:
www.stjosefs.de/indianer-schule

St. Josefs Indianer Hilfswerk e.V.

Schaurig-schönes Spiel mit dem Spuk

Der Gegenspieler zum Reformationsfest ist Halloween

In den USA ist Halloween das wichtigste Fest nach Weihnachten. Doch der Grusel mit Kürbisfrucht und Hororgewandt längst die Kinderzimmer und kirchliche Kindergärten erreicht.

Von Volker Rahn

Kaum waren die Sommerferien vorüber, füllten sich früher die Geschäfte mit Lebkuchen und Zimsternen. Inzwischen haben Gruselgestalten aus Kakao, essbare Spinnweben und Kürbisse in allen Variationen die Verkaufsfelder erobert: Halloween hat Einzug in deutsche Geschäfte gehalten. Seit einem Jahrzehnt boomt das spannende Spiel mit dem Spuk auch hierzulande. Immer mehr finden Gefallen am Grusel mit Kürbisfrucht und Hororgewandt am Vorabend des Allerheiligentages – am Abend des Reformationstages.

Vor allem in den Kindergärten ist an Halloween die Hölle los. Dort tummeln sich neuerdings Vampire, Skelette und Gespenster in Scharen. Die Invasion der Totenschädel und Kürbisköpfe hat auch die Kleinsten erreicht. Doch auch die Erwachsenen haben ihren Spaß am sanften Schock. Flackernde Kürbisse weisen den Weg zum Gruseltango. Politisch korrekter Öko-Tomatensaft wird zu Original-Vampirblut geädelt. Ein schlichter Cocktail verwandelt sich zu Halloween schon einmal in einen „Schocktail“.

Seinen Ursprung hat das schaurig schöne Spektakel bei den Kelten. Bereits vor Tausenden von Jahren feierten sie Ende Oktober den Todesfürsten „Samhain“. Bei den Festen ihm zu Ehren wollten die Lebenden noch einmal mit den Toten in Kontakt treten. Dazu lockten sie die Ahnen mit Leckereien aus dem Jenseits. Die Iren wandelten die Feier später ab. Sie verkleideten sich furchterregend, und es kam der nächtlichen erleuchteten Kürbis hinzu, der auf der Grünen Insel zunächst eine bescheidene Rübe war. Mit der Welle der irischen Auswanderer im 19. Jahrhundert schwappte Halloween in die Vereinigten Staaten.

„Trick or Treat“ – Süßes oder Saures!

In den USA ist es heute nach Weihnachten das wichtigste Fest. Die gruselig verkleideten Kinder klingeln an jeder Haustür. „Trick or Treat“ – Süßes oder Saures – lautet ihr Schlachtruf. Die bedrohten Bewohner der Häuser tun gut daran, den kleinen Monstern schleimigste Handvoll Leckereien zu überreichen. Denn so will es die Tradition: Wer sich nicht freikaufte, muss damit rechnen, das Opfer über Streiche zu werden. Früher wurden alten Eier geschmissen. Heute müssen Amerikaner mit ernsteren Schäch-

den an Häusern oder Autos rechnen. Der traditionelle Wunsch „Safe and happy Halloween – ein sicheres und glückliches Halloween – hat dadurch ungewollt ernste Bedeutung erhalten.

Fast fünf Milliarden Dollar ließen die Amerikaner es sich zuletzt kosten, den Garten mit erleuchteten Kürbisköpfen aus Kunststoff zu dekorieren oder künstliche Spinnweben im Hausflur zu drapieren. Das Nachrichtenmagazin Der Spiegel machte deshalb auch handfeste geschäftliche Gründe für den Gruselboom verantwortlich. Inzwischen mühten sich auch deutsche Marketingleute, die mit dem neuen Heidenspaß die Marktücke zwischen Sommerchlussverkauf und Weihnachtsgeschäft trefflich füllen. Halloween ist aber auch dabei, für die 15- bis 25-jährigen – die Bierzetteligkeit an Fasching spießig finden, aber dennoch Lust an der Maskerade haben, ein prima Karnevalsersatz zu werden.

Doch steckt noch mehr dahinter? Die Frankfurter Allgemeine Zeitung orakelte, ob die wachsende Begeisterung für Halloween nicht vielleicht „vom spirituellen Verlangen in agnostischen Zeiten künde“. Doch nicht jeder, der sich abends hinter einer Maske versteckt, entzündet anderntags Kerzen auf Gräbern Verstorbener. In den USA hat Halloween jenseits der religiösen Sinnen verloren. Lang Ansicht des früheren



evangelischen Weltanschauungsbeauftragten der württembergischen Kirche, Hansjörg Hemminger, handelt es sich nur noch um „ein Spiel mit dem angenehmen Gruseln, das Dunkelheit und Tod auslösen, solange sie uns nicht zu nahe kommen“. Der Kölner Theologe Manfred Becker-Huberti sieht in dem Schabernack auch kirchliche Defizite. Kritisch fragt der katholische Denker: „Nutzen wir die ganze Bandbreite kirchlicher Feste wie Allerheiligen, Allerseelen oder Totensonntag, aber auch individuelle Sterbefälle, um Christen, aber auch ‚Kirchenferne‘ und Nichtchristen anzusprechen? Oder begnügen wir uns mit dem Abfeiern von unverstandenen Liturgien und fremd anmutenden Riten?“ Er fordert denn auch erweiterte kirchliche Angebote über Fragen des Lebens und des Todes. Becker-Huberti: „Der Rückzug in ein Ghetto der Reinen nützt nichts.“

Der Gruselkürbis: Die Iren begannen damit, Gruselgesichter zu schnitzen: allerdings anfangs in Rüben. Foto: epd

So sieht es auch der Freiburger Professor Reiner Marquard. Für den evangelischen Theologen ist es vor allem die Neugier am Bizarren, die für den Spuk um das Übersinnliche verantwortlich ist.

Doch Marquard warnt: „Manchmal ist die Neugierde größer als die seelische Kraft, das Begehrte auszuhalten.“ Und: „Gruseleien können nicht nur Spaß machen, sie können auch Kratzer auf der Kinderseele hinterlassen“, sagt er.

Marquard fordert von Eltern und Verantwortlichen in Kindergärten deshalb eine intensive Auseinandersetzung über die Bedeutung des neuen, alten Festes. Dann könne man Halloween ausgelassen feiern.

ChurchNight statt Halloween

„Reformation: hell.wach.evangelisch.“ ist Motto eines alternativen Jugendprojekts aus Süddeutschland

Stuttgart. Am 31. Oktober nur „Süßes oder Saures“? Von wegen. Die ChurchNight-Kampagne des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg (EJW) bietet jungen Menschen eine echte Alternative zu Halloween. Egal ob Fackellauf, mittelalterlicher Imbiss, Bibelquiz, Ausstellungen, Konzerte oder außergewöhnliche Gottesdienste, die Veranstalter lassen sich einiges einfallen. „ChurchNight will Distanzierte neugierig machen auf Bibel, Gemeinde und gelebten Glauben. Menschen, die

mit Kirche sonst wenig anfangen, erleben evangelische Spiritualität“, heißt es auf der Internetseite www.ejw.de.

Überraschend, unkonventionell und kreativ wirbt ChurchNight für den Glauben an Christus. „Die ChurchNight ist Kirche für helle Köpfe“, urteilt der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche Württemberg Frank Otfried July. Und der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, sagt: „Et-

was besseres haben wir am 31. Oktober nicht entgegenzusetzen.“

Am Abend des Reformationstages werden bundesweit an den verschiedenen Veranstaltungsorten mehr als 100 000 Besucher erwartet, die mit Konzerten, Mittelaltermärkten, Aktionsnächten, Erlebniskirchen oder Jugendgottesdiensten gemeinsam den „Geburtstag“ der evangelischen Kirche feiern.

Der Schwerpunkt liegt in Baden-Württemberg. Aber auch in Kropp in Schleswig-Holstein, Görlitz in Sachsen, in Slowenien, Russland und Namibia wird es in diesem Jahr wieder ChurchNights geben – die Termine finden sich ebenfalls auf der Internet-

seite. Landesbischof Frank Otfried July ist Schirmherr der ChurchNight. Es gehe darum, gemeinsam zu feiern, zu beten, vorzudenken und aufzubrechen. In diesem Jahr, dem 500-jährigen

Reformationsjubiläum, solle dann jede evangelische Kirchengemeinde in Württemberg an einer ChurchNight beteiligt sein, wünscht sich Bischof July. EZ/kiz

CHURCHNIGHT IM NORDEN

- Am 31. Oktober um 18 Uhr lädt die Evangelische Jugend Oberalster mit dem CVJM Oberalster zu einem bunten, aktionsreichen Jugendgottesdienst in der Cantate-Kirche Duvenstedt, Duvenstedt Markt 4, in Hamburg
- Die Kirche Nienstedten, Elbchaussee 410 in Hamburg, feiert am 29. Ok-

ttober um 18.30 Uhr einen Jugendgottesdienst
- In der Dorfkirche Kropp wird am 31. Oktober um 18.30 Uhr ein Gottesdienst mit modernen Liedern gefeiert.
- Ein Luther-Mahl und einen passenden Luther-Film Abend gibt es am 30. Oktober ab 18.30 Uhr in der St.-Annen-Kirche, Am Markt 2, in Herzhorn.



Das Signet der Church-Night
Foto: Jugendwerk Württemberg

ANZEIGE

EINE GEMEINSAME AKTION DER EVANGELISCHEN ZEITUNGEN IN DEUTSCHLAND

FEIERN SIE MIT UNS! 500 Jahre Reformation

Verschenken Sie die Evangelische Zeitung / Kirchenzeitung!

Mit einem Jahres-Abonnement Ihrer Kirchenzeitung verschenken Sie wöchentlich und kompakt Nachrichten, Hintergrundberichte und Kommentare zu Kirche, Kultur, Politik und Gesellschaft sowie lokale Nachrichten aus der Region. Für nur 4,80 €* bzw. 6,80 €* pro Monat.

Unser Dankeschön für neue Leser: die Jubiläumsausgabe der Lutherbibel!



Bis 31.10.2017 bestellen

evangelische-zeitung.de | vertrieb.kiel@evangelische-zeitung.de | 0431 - 55 77 99 | Wir freuen uns auf Sie!

Abschnitt geschafft

St.-Georg-Kirche zu Kirch Stüch feiert Wiedereinweihung **12**

Auszeichnung für Dally

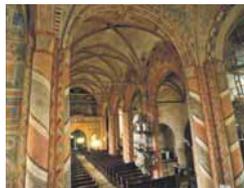
Der Jurist bekommt die Bugenhagenmedaille **13**

MELDUNGEN

Infs zu Kollekten jetzt auch im Internet

Schwerin / Kiel. Wer spendet, möchte wissen, dass sein Geld gut angelegt ist. Diesem Bedürfnis kommt die Nordkirche nun mit dem überarbeiteten Portal www.kollekten.de entgegen. Dort informiert sie darüber, wofür die Sonntagskollekten in den Gottesdiensten der rund 1000 Kirchengemeinden bestimmt sind. Unter anderem werden über 100 Projekte vorgestellt, die Kirchengemeinden für Kollekten in ihren Gottesdiensten auswählen können. Für Jubilare oder Hochzeitspaare, die beim Fest ihre Gäste um Spenden bitten möchten, finden sich in dem Portal zudem hilfreiche Anregungen und Beispiele. *kiz*

Stiftung gibt Geld für Wandmalereien Bergen



Fast jeder Quadratzentimeter der Kirche ist bemalt. Foto: Frank Thomas

Bergen / Bonn. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz stellt für die weitere Rettung der kostbaren Wandmalereien in der Marienkirche Bergen auf Rügen 30 000 Euro bereit. Das teilte die Stiftung am Montag mit. Die Mittel sind unter anderem für Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an den Wandmalereien der Ostwand bestimmt. Im Chor und im Querschiff der Marienkirche finden sich die einzigen erhaltenen Beispiele romanischer Ganzausmalung nach einem einheitlichen Programm in Norddeutschland. Dargestellt sind etwa das Paradies, das Fegefeuer und die Hölle, Figuren aus dem Neuen Testament und Heilige. Die Malereien waren im 19. Jahrhundert freigelegt worden und sind in den vergangenen Jahren teilweise schon stark restauriert und ergänzt worden (die *kiz* berichtete). Wegen jahrelanger Feuchteprobleme waren sie im Bereich des Chores und der Querhäuser gefährdet. *epd*

ANZEIGEN

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwa
03944-36160 www.wm-kaufen.de Fa

MEDIATIONSSTELLE ROSTOCK

Konflikt- und Problemlösung

Konfliktmediation, Paar-/Einzelberatung, Familientherapie, Traumabewältigung

Termin für kostenfreies Vorgespräch und **Informationen:** Ruf (0381) 20 38 99 06

www.mediationsstelle-rostock.de

Leitung: Roland Straube (Mediator BM)

Neue Orgel für die Klosterkirche

Sachverständiger Friedrich Drese mahnt, es gebe zu wenige Organisten in Mecklenburg

Die Klosterkirche des um 1220 gegründeten Klosters Dobbertin soll nun tatsächlich Zuschüsse vom Land erhalten, die die Neubeschaffung einer Orgel greifbarer machen. Der Orgelsachverständige Friedrich Drese weiß um die Wünsche und Vorstellungen, was die neue Orgel angeht. Doch er warnt angesichts immer weniger und seltener bespielter Instrumente auch vor einer problematischen Zukunft für die Orgellandschaft Mecklenburgs.

Von Sebastian Koepke-Millon

Dobbertin. Gerade erst konnte die Klosterkirche Dobbertin ihr 160. Wiedereinweihungsjubiläum begehen, und 2020 steht schon das nächste Jubiläum an, ein echter Grund zum Feiern: Das ehemalige Benediktinerinnenkloster wird 800 Jahre alt. Saniert und restauriert wurde ja in den vergangenen Jahren bereits eine ganze Menge, und seit letzter Woche sieht es nun so aus, als könnte auch der Wunsch, bald wieder eine richtige Orgel in der Klosterkirche ertönen zu hören, in Erfüllung gehen.

Eine neue Orgel zum 800. Geburtstag – vor allem der Förderverein „Freundeskreis Orgel Klosterkirche Dobbertin“ träumt davon. Nun hat das Land Mecklenburg-Vorpommern, das Eigentümer der Klosterkirche ist, 150 000 Euro in Aussicht gestellt, um dabei zu helfen, diesen Plan umzusetzen. 350 000 Euro würden vermutlich für eine neue Orgel benötigt, erklärt Orgelsachverständiger Friedrich Drese aus Malchow.

„Mehrere Kirchengemeinden des Kirchenkreises Mecklenburg haben für die Restaurierung ihrer Orgeln im kommenden Jahr beim Landesamt für Kultur und Denkmalpflege in Schwerin Fördermittel beantragt. Obwohl das Land als auch der Kirchenkreis stellen jährlich ausreichend Mittel zur Verfügung, damit wertvolle Orgeln – oft nach jahrelangem Schweigen – wiederhergestellt werden können“, so Friedrich Drese.



Hülle ohne Inhalt: Die Orgel in der Dobbertiner Klosterkirche ist seit Jahren unspielbar. Eine neue muss her. Foto: Freundeskreis Orgel Klosterkirche Dobbertin

Er sei überaus zufrieden mit den vielen geglückten Restaurierungsprojekten der vergangenen Jahre in Mecklenburg. Im Fall der Dobbertiner Orgel – die 1857 von Ernst Sauer errichtete Orgel war 1893 durch ein Instrument der Firma Schlag und Söhne aus dem heute polnischen Schweidnitz ersetzt worden – geht es aber ausnahmsweise einmal nicht um

ein umfangreiches Restaurationsvorhaben. Es geht, im Gegenteil, um einen Neubau.

Die letzte Orgel der Firma Schlag und Söhne war im Laufe der Jahre mehrfach umgebaut, repariert und vor 27 Jahren schließlich abgebaut und eingelagert worden, damit die Kirche von innen renoviert werden konnte. Heute kann sie nicht wiederherge-

stellt werden. Derzeit gibt es in der Kirche nur eine kleine Orgel. „Geplant ist ein Instrument mit zwei Manualen, einem Pedal und etwa 25 Registern“, so Friedrich Drese. „Baubeginn müsste 2019 sein“, allerdings stehe das genaue Konzept noch nicht fest.

Zu viele Orgeln für zu wenige Organisten

Den Orgelsachverständigen beschäftigt aber noch etwas anderes. Mit Sorge blickt er in die Zukunft und auf den Erhalt bereits sanierter Orgeln vor allem in den vielen Dorfkirchen: „Die Zahl der Organisten nimmt nicht in dem Maße zu wie die Zahl wiedergewonnener Orgeln. Es gibt Orgeln, die weniger als einmal pro Quartal gespielt werden. Das ist bereits der Anfang von einem sich wiederholenden Schädigungsprozess!“

Die Sicherstellung regelmäßigen Nutzens und Spielens der Orgeln sei dringend angemahnt, wenn über kostspielige Wiederherstellungen oder Neuanschaffungen nachgedacht werde, so Drese. „So absurd es klingen mag: Restaurierungen für solche geringen Nutzungen machen weder Sinn noch ist deren Finanzierung vertretbar.“ Bei allen Personaldebatten müsse die Ausbildung nebenamtlicher Organisten thematisiert werden, ansonsten sei in naher Zukunft das Thema Orgelrestaurierung auf dem Land hinfällig, stellte er klar.

Was die Gesamtfinanzierung des Vorhabens Orgelneubeschaffung für die Dobbertiner Klosterkirche anbelangt, bestätigte Claus Cartellieri vom Förderverein „Freundeskreis Orgel Klosterkirche Dobbertin“ die vom Land in Aussicht gestellte Summe. Wenn nun die Nordkirche diesen Betrag auf 300 000 Euro verdoppele, müssten Förderverein und Gemeinde noch die fehlenden 50 000 Euro aufbringen. 30 000 Euro davon seien bereits eingeworben.

Juden verbrannt und vertrieben

Eine Andacht erinnert an die Folgen der angeblichen Hostienschändung vor 525 Jahren in Sternberg

1492 war eines der vielen dunklen Jahre in der jüdischen Geschichte. In Sternberg wurden damals 27 Juden bezichtigt, Hostien in der Kirche geschändet zu haben. Die Strafe war grausam. An diesem Sonntag wird daran erinnert.

Von Anne-Dorle Hoffgaard

Sternberg. Mit einem Gedenktag soll an diesem Sonntag, 29. Oktober, in Sternberg im Kreis Ludwigslust-Parchim sowohl an das Pogrom an den Sternberger Juden vor 525 Jahren als auch an die anschließende Vertreibung der Mecklenburger Juden erinnert werden.

Am 24. Oktober 1492 ließen Mecklenburgs Herzöge in Sternberg 25 jüdische Männer und zwei jüdische Frauen auf dem Scheiterhaufen bei lebendigem Leib verbrennen. Grund dafür war eine angebliche Schändung von zwei geweihten Abendmahlsoblaten in der Kirche, Hostien, aus denen daraufhin Blut ausgetreten sein soll. Als weitere Folge dieser angeblichen „Hostienschändung“ wurden damals auch alle Juden in Mecklen-



Darstellung der Judenverbrennung
1492 in Sternberg unter Herzog Magnus II., Zeichner unbekannt. Foto: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern

burg enteignet und aus der Region vertrieben.

„An diese Verbrechen wollen wir erinnern, uns unserer Verantwortung heute vergewissern und gemeinsam in die Zukunft blicken“, sagen der

Rabbiner Yuriy Kadnykov und Bischof Andreas von Maltzahn, beide aus Schwerin. Sie laden am Sonntag um 14 Uhr im Rathausaal Sternberg zu einer interreligiösen Friedensandacht ein, gemeinsam mit der evange-

lischen und der katholischen Kirchengemeinde Sternberg sowie der Stadt. Das teilte die Schweriner Bischofskanzlei mit.

Ab 15 Uhr wird in der Sternberger Stadtkirche St. Maria und St. Nikolaus zum Gedenkort der „Heilig-Blut-Kapelle“ und zu einem geplanten Ausstellungsprojekt informiert. Ab 15.30 Uhr ist ein Konzert des Chores „Masl-Tow“ der Jüdischen Gemeinde Schwerin in der Winterkirche zu hören. Ab 16.30 Uhr soll der Gedenktag mit einem Empfang ausklingen.

Die Stadt Sternberg hatte sich ab 1492 zu einem beliebten Wallfahrtsort entwickelt. Viele Pilger kamen im Mittelalter her, um die als wunderbar gepriesenen Hostien in der Kirche zu verehren. Im Herbst 1496 wurde die „Heilig-Blut-Kapelle“ der Stadtkirche eingeweiht. Diese Kapelle blieb seit der Reformation jedoch ungenutzt und wurde erst im Jahr 1895 zur Taufkapelle umgestaltet und wieder einer Nutzung zugeführt. Dort steht auch die Tischplatte, auf der die Hostien angeblich geschändet wurden.



Glocken und Muezzin-Ruf

Interkulturelle Konzertlesungen Christentum - Islam mit Landesbischof Ulrich

Unter der Überschrift „Ruf zum Gebet“ hatten Landesbischof Gerhard Ulrich, der Musiker und Komponist Richard Wester und der Islamwissenschaftler Ali Özgür Özgül zu einem Experiment geladen: In interkulturellen Konzertlesungen vom 11. bis 14. Oktober in Schwerin, Lübeck, Kiel und Hamburg-Ottensen wurden Texte aus der Bibel und dem Koran sowie aus dem abend- und morgenländischen Kulturkreis so gegenübergestellt, dass sie in ein Gespräch eintraten. Musikalisch getragen wurde das Projekt durch eine Gruppe international bekannter Musiker.

Von Tilman Baier
Schwerin. Es war die richtige Veranstaltungsreihe zur richtigen Zeit, die im Schweriner Dom am 11. Oktober ihren Auftakt hatte. Denn die Texte aus der Bibel und aus dem Koran, aber auch des deutschen Altmeisters Goethe und des persischen Mystikers Hafis, die von Landesbischof Gerhard Ulrich und dem Hamburger promovierten Islamwissenschaftler Ali Özgür Özgül unter anderem vorgetragen wurden, zeigten beides: die Nähe, aber auch die Unterschiede zwischen christlich und muslimisch geprägten Kulturkreisen sowie den Heiligen Schriften beider Religionen.

Die Idee zu diesem Projekt „Ruf zum Gebet“, so erzählt Gerhard Ulrich, sei ihm beim Besuch des „Tags der Begegnung“ am 24. Mai gekommen, zu dem die beiden Parchimer Kirchengemeinden St. Marien und St. Georgen in ihr Projekt



Startabend im Schweriner Dom: Landesbischof Gerhard Ulrich und Ali Özgür Özgül, Direktor des „Islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts e.V.“ (l.) mit den Musikern um Richard Westers. Foto: Dietmar Unger

„M41 – Haus der Begegnung“ eingeladen hatten. Es sei für ihn sehr eindrücklich gewesen, so Ulrich, wie ein junger Mann aus Syrien dort erzählt habe, dass er als prägendes Bild seiner Heimatstadt Damaskus vor dem Krieg das Nebeneinander von Kirchtürmen und Minaretten in Erinnerung habe – als Symbol des einst friedlichen Nebeneinanders der unterschiedlichen Religionen und Konfessionen dort, was manchmal sogar zu einem Miteinander führte.

Dieses Bild einer multireligiösen Stadt, in Töne umgesetzt, bestimmte dann auch den Beginn des Abends: Ton-techniker waren

Dem Ruf zum Gebet folgten auch Flüchtlinge aus Syrien, Iran und Irak. Foto: Nordkirche

auf den Domturm gestiegen, fingen dort den Klang der Glocken ein, die zu der Abendveranstaltung riefen, und leiteten ihn ins Kirchenschiff. In diesen Glockenklängen mischten sich dann die Rufe eines Muezzins – was bei den Proben am Nachmittag plattböse Kommentare von Touristen provoziert hatte. Doch die Besucher des Abends, darunter auch Bewohner der Flüchtlingsunterkunft in Schwerin-Stern Buchholz aus Syrien, dem Iran und Irak, waren ja gerade deswegen gekommen, weil sie diesen Zweiklang der beiden Weltreligionen erleben wollten.

Dabei ging es weder den beiden Vortragenden noch den Musikern um eine vordergründige und dadurch oft nur scheinbare Harmonie. So stimmte Gerhard Ulrich zwar mit dem Wort aus dem Johannesevangelium 1,18 „Keiner hat Gott je gesehen“ in das Grundbekenntnis des Judentums und des Islams ein, dass Gott der Eine und Unverfälschte ist. Doch unter dem Triumphkreuz des Domes las er dann auch die

folgenden Worte, die das zentrale christliche Bekenntnis enthalten: „Der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.“ Und Ali Özgür Özgül, Direktor des Hamburger Islamischen Wissenschafts- und Bildungsinstituts, las auch Stellen aus dem Koran, in dem zwar Isâ ibn Maryam, Jesus, Sohn der Maria, als höchster der Propheten bezeichnet wird – aber eben „nur“ ein Prophet, nicht der Sohn Gottes, trotz der himmlischen Zeugung durch einen Boten Gottes, den Erzengel Gabriel.

Seine Spannung erhielt der Abend auch durch die musikalische Gestaltung mit jazzig-rockigen Klängen aus Orient und Okzident, die eine Gruppe international bekannter Künstler um den schleswig-holsteinischen Musiker und Komponisten Richard Wester übernommen hatte. Die Gruppe hatte sich extra zu diesem Projekt zusammengefunden, darunter die italienische Sängerin Etta Scollo und der türkische Liedermacher Ihsan Güvercin aus Antalya.

MELDUNGEN

KDA mit neuem Internetauftritt

Hamburg. Der Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA) in der Nordkirche hat einen neuen Internetauftritt gestartet. Wie KDA-Leiterin Gudrun Nolte mitteilt, finden sich unter www.kda-nordkirche.de nun ein übersichtlicher Veranstaltungskalender mit direkter Anmeldefunktion, Themen zu denen das KDA arbeitet sowie Informationen zu den Personen des KDA. Mit der neuen Website ist nach ihren Angaben auch die neue KDA-Facebookseite aktiv. EZ/kiz

Auszeichnung für Akademie

Hamburg / Bad Herrenalb. Der Bad Herrenalber Akademiepreis würdigt in diesem Jahr die Arbeit der Evangelischen Akademien in Deutschland. Sie erhielten die Auszeichnung für ihre nachhaltige und innovative Demokratieförderung sowie für ihre Bildungsarbeit, teilte die Evangelische Akademie Baden mit. Erstmals wurde damit der Preis nicht an eine Einzelperson verliehen, sondern einer Idee gewidmet. Die Evangelische Akademie der Nordkirche hat je ein Büro in Hamburg und in Rostock. Jährlich bietet sie mehr als 50 Veranstaltungen an, die Interessierte in Norddeutschland ins Gespräch zu aktuellen gesellschaftlichen Themen bringen sollen. Die Konfession der Teilnehmenden spielt dabei keine Rolle. Schwerpunkte sind die Flüchtlingsthematik, nachhaltige Entwicklung, Jugendpolitik, Dialog der Generationen, Gerechtigkeit sowie Religion, Kultur und Medien. epd

Reformationstag im Radio

Lübeck. In Lübeck und Umgebung wird auf ungewöhnliche Weise für das Reformationsjubiläum geworben. Der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg habe bei R.SH Werbespots geschaltet, in denen Pastoren über die Bedeutung der Reformation sprechen. Mit dem regionalen Bezug sollen Menschen erreicht werden, die von der üblichen Berichterstattung über das Reformationsjubiläum sonst nicht erreicht werden. epd

IBAF unter neuer Leitung

Rendsburg. Das IBAF, das Institut für berufliche Aus- und Fortbildung in Rendsburg, hat eine neue Geschäftsführerin. Irene Wolf hat die Leitung des Instituts nun auch offiziell übernommen. Damit steht erstmals in der mehr als 20-jährigen Geschichte eine Frau an der Spitze des größten Bildungsinstituts der Diakonie in Norddeutschland. „Das IBAF bietet eine unglaubliche Vielfalt an innovativen Bildungsthemen im Sozial- und Gesundheitswesen. Die Kombination und Ausgestaltung der Angebote ist teilweise nicht nur landesweit, sondern auch europaweit einzigartig“, betonte Wolf. An dem Institut be-treuen rund 80 Mitarbeiter und mehr als 300 freie Honorar-dozenten jährlich etwa 3500 Teilnehmer an zehn Standorten in Schleswig-Holstein und Hamburg. EZ

Evangelische Akademiewoche

Hamburg. Mit mehr als einem Dutzend Veranstaltungen widmet sich ab Sonntag, 29. Oktober, die Evangelische Akademiewoche dem Reformationsjubiläum. Unter dem Motto „Dem Volk aufs Maul geschaut?“ werde jedoch die Gegenwart und Zukunft im Vordergrund stehen, nicht die Ereignisse vor 500 Jahren, heißt es in der Ankündigung. Zusammen mit rund 20 Kooperationspartnern werden bis zum 5. November Vorträge, Diskussionen, Seminare und Workshops in Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern angeboten. Zum Auftakt spricht am Sonntag um 11 Uhr der Politologe Wolfgang Kraushaar in der Hamburger Hauptkirche St. Katharinen. „Über den gegenwärtigen Trend zum Populismus“. Installationen der Künstler Axel Richter und Uwe Schloen sind im Südschiff der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi zu sehen. Die Akademiewoche findet jedes Jahr rund um den Reformationstag unter einem anderen Motto statt. epd

„Er macht Gottes Wort erfahrbar“

Bischof Abromeit verabschiedete Ekkehard Langbein als Studienleiter in Ratzeburg

Von Annette Klinkhardt

Ratzeburg. Als „Wanderer zwischen den Welten der Theologie und des Theaters“ bezeichnete Bischof Hans-Jürgen Abromeit den scheidenden Studienleiter des Ratzeburger Pastoralkollegs Pastor Ekkehard Langbein. Der Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Nordkirche verabschiedete den 65-jährigen in einem Festgottesdienst im Ratzeburger Dom. „Bei seinen zahlreichen Publikationen und Bildungsangeboten stechen immer wieder diejenigen heraus, die Theologie und Theater einander näherbringen wollen. Ein Bibeltheater ohne Ekkehard Langbein ist schlechterdings nicht vorstellbar“, sagte Bischof Abromeit.

Er sprach ihm im Namen der Nordkirche seinen Dank aus: „Die erfahrungsbezogene Dimension Ihres Zugangs zum Wort Gottes war und ist für viele Pastoren und Pastoren eine große Bereicherung für ihren Dienst. Auch Ihre Art der Leitung der Pastoralkollegs hat viele Amtschwestern und -brüder für ihren Dienst gestärkt und motiviert“, sagte er.

Das Pastoralkolleg Ratzeburg ist die Fort- und Weiterbildungsstätte für Pastoren der Nordkirche. Einzelne Veranstaltungen richten sich auch an Mitarbeitende anderer kirchlicher Berufsgruppen sowie an Ehrenamtliche. Das Pastoralkolleg bietet Kurse, theologische Workshops und Studientage zu den verschiedenen Handlungsfeldern des Pfarrberufs an, zum Beispiel zu Themen wie Leitung, Öffentlichkeitsarbeit, Gottesdienst, Predigt, Amtshandlungen, Religionspädagogik, Diakonie, Seelsorge und Ökumene.

Der Theaterpädagoge setzte Akzente

Die theologische Arbeit von Ekkehard Langbein war von zwei Schwerpunkten bestimmt: Die Arbeit mit Jugendlichen, insbesondere Konfirmanden, und die Theaterpädagogik. Nach zwölf Jahren als Gemeindepastor in Uetersen lag sein Schwerpunkt in der Konfirmandenarbeit, zunächst für fünf Jahre im Evangelischen Zentrum Rissen im Westen



Ekkehard Langbein

Hamburgs, danach für zehn Jahre am Pädagogisch-Theologischen Institut (PTI) in Hamburg. Als Theaterpädagoge setzte er im Pastoralkolleg ganz eigene Akzente: Sowohl theologische Fragen als auch Alltagssituationen der Pastoren ließ er die Kursteilnehmer spielerisch behandeln. „Mir war es wichtig, Themen nicht nur intellektuell anzugehen, sondern meinen Kursteilnehmern einen gestalterischen Ausdruck zu ermöglichen. Gerade bei biblischen Texten und ihren Symbolen er-

möglicht das tiefe Erfahrungen“, erzählt Langbein. So ließ er Pastoren den Glauben Abrahams darstellen oder Szenen aus ihrem Berufsleben nachspielen.

90 Kurse hat Ekkehard Langbein in Ratzeburg zur Gemeindepädagogik und zur Identität als Pastor geleitet. „Es gibt immer eine Spannung zwischen dem privaten Menschen und dem Wirken und Auftreten als Pastor. In den Kursen haben wir überlegt, wie man als Pastor so auftreten und handeln kann, dass die Person und ihre Ausstrahlung durchscheinen, man aber gleichzeitig professionell agiert.“

Pastor Langbein wird auch im Ruhestand in Ratzeburg bleiben und schätzt seine Wirkstätte sehr: „Auch wenn wir Protestanten die Tradition heiliger Orte nicht so kennen, ist für mich die Dominsel ein ganz besonderer Ort – mit dem See, dem Kloster und dem Dom. Er trägt unsere geistige und geistliche Arbeit. Deshalb finde ich es sehr gut, die Dominsel zum geistlichen Zentrum der Nordkirche aufzubauen.“

Im Ruhestand wird der vierfache Familienvater weiterhin Bibeltheater spielen und Kurse anbieten.

Allein unter Atheisten

Junge Christen nehmen sich in Pommern als isoliert wahr – ein Projekt soll sie stärken

Die DDR ist Geschichte, doch Skepsis gegenüber dem Christentum sei in Pommern weiter zu spüren, sagt Jugendpastorin Tabea Bartels. Vielen jungen Christen in der Region mache das zu schaffen. Das Projekt „angstfrei glauben“ soll sie stärken.

Von Sebastian Kühl

Greifswald / Sassen. Mehr als 8300 Gemeindeglieder unter 20 Jahren und rund 30 Junge Gemeinden gibt es im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Jugendpastorin Tabea Bartels hat sie auf einer ausgedehnten Rundreise besucht, um ihre Situation vor Ort besser kennenzulernen. Dabei machte sie Erfahrungen, die zur Entstehung des Projekts „angstfrei glauben, christliches Zeugnis im atheistischen Umfeld“ führten.

Ziel des Projekts ist es, christliche Jugendliche in ihrer Glaubensausübung zu ermutigen. Offensichtlich ist solcher Mut nötig: „Junge Christen in Pommern nehmen sich oft als isoliert wahr, wenn sie von ihrem Glauben und ihrem Engagement in der kirchlichen Jugendarbeit berichten. Und das, obwohl wir seit mehr als 25 Jahren in Freiheit leben“, hat Tabea Bartels im Austausch mit den Jugendlichen erlebt. Die ablehnende Haltung, wie sie in der DDR üblich war, werde vielfach weitergetragen. In ihrem alltäglichen Umfeld, zum Beispiel in der Schule, erleben die Jugendlichen wenig Rückhalt. Oft werde christlicher Glaube dort öffentlich als Synonym für Schwäche und Zurückgebliebenheit betrachtet, sagt Tabea Bartels. „Gerade für Jugendliche, die sich in ihrer Entwicklungs- und Selbstfindungsphase befinden, ist es schwierig, mit einer solchen ihnen zugeschriebenen Außenseiterrolle umzugehen.“

In den Städten gibt es mehr Möglichkeiten, sich mit Gleichgesinnten zu treffen, die Angebote sind vielseitiger. In den ländlichen Gebieten ist die Schule meist der einzige infrage kommende Treffpunkt für Jugendliche. „Aus Gesprächen weiß ich, dass viele Jugendliche in der Schule allerdings lieber nicht darüber reden, dass sie getauft sind, weil sie wissen, dass sie sonst ins Abschiebegeleit geraten können“, sagt die Pastorin. Manche Teamer tragen daher



Jugendliche, die zu Betreuern (Teamern) ausgebildet wurden, tragen in einem Gottesdienst die Shirts der Evangelischen Jugend Pommern. Im Alltag Farbe zu bekennen, finden viele aber schwer. Foto: Jugendpfarramt PEK

auch ihre beschrifteten Teamer-Shirts nicht öffentlich, sondern nur im Zusammenhang mit kirchlichen Veranstaltungen. Teamer, das sind Jugendliche, die im Evangelischen Schullandheim Sassen bei Greifswald eine Qualifizierung zur Jugendarbeit absolviert haben, rund 80 jedes Jahr. „Einige Jugendliche berichten aus ihren Schulen von einer Atmosphäre, die mich manchmal an meine eigene Jugend als Christin in der DDR erinnert“, bedauert die Jugendpastorin.

Wo kann ich sein, wie ich bin?

Einen Zusammenhang sieht die Pastorin mit der Jugendkultur, die aktuell vor allem daraus bestehe, einer Mehrheit angehören zu wollen. „Der Mainstream ist der Richtwert für die Kids, nicht das Anderssein, wie es in vielen früheren Jugendkulturen der Fall war. Und der Atheismus ist in Ostdeutschland so stark, dass er der Mainstream ist, da fällt es dann christlichen Jugendlichen, die sich zu ihrem Glauben bekennen, unheimlich schwer dazuzugehören. Die alltägliche Erfahrung vieler christlicher Jugendlicher ist, dass es unwidersprochen bleibt, sie auszu-

grenzen.“ Genau in dieser Situation setzt das Projekt „angstfrei glauben“ des Pommerschen Kirchenkreises an. „Um junge Christen zu ermutigen, sind Gemeinschaftserlebnisse und Bestärkung die wichtigsten Mittel“, meint Tabea Bartels.

Im Mittelpunkt von „angstfrei glauben“ stehen daher die Begegnungen und Wochenendveranstaltungen im Schullandheim in Sassen, dem Zentrum der kirchlichen Arbeit mit Konfirmanden und Jugendlichen. „In Sassen finden die Jugendlichen Gesprächspartner, können sich über ihre Erfahrungen austauschen und auch über mögliche Zweifel sprechen. Denn Zweifel gehören zum Glauben dazu. Auch bei Christen ist nicht alles felsenfest“, weiß Tabea Bartels.

In den regelmäßigen Begegnungen, in den Camps und bei den Teamer-Ausbildungen in Sassen geht es um Fragen wie: Wo will ich dazugehören? Wo kann ich sein, wie ich bin? „Eine Heimat für das eigene Ich zu finden, das macht Sassen aus“, bringt es Tabea Bartels auf den Punkt.

Von der Wichtigkeit des Projekts ist die Jury des Stiftungspreises der KD-Bank-Stiftung überzeugt. Der Pommersche Kirchenkreis wurde für „angstfrei glauben“ mit dem diesjährigen Stif-

tpreis ausgezeichnet. Neben den 2500 Euro Preisgeld erhält das Projekt auch 3000 Euro aus der regulären Stiftungsausstattung. „Das ist eine Riesenunterstützung“, freut sich Tabea Bartels. „Die Jury war begeistert von unserem Konzept und ist auch an einer Dokumentation unserer Arbeit interessiert. Wir sind immer auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten. Das wird auch künftig so bleiben, denn das Projekt ist nicht auf einen begrenzten Zeitraum festgelegt.“

Verwendet wird ein Großteil des Geldes, um die vielfältigen Begegnungen in Sassen zu finanzieren. „Die Beiträge, die wir von den Teilnehmenden einsammeln, sind nur symbolisch. Wir wollen nicht, dass die Kosten ein Hindernis für die Teilnahme sind. So soll es auch bleiben“, sagt Tabea Bartels. Und das betrifft sämtliche Begegnungen in Sassen, vom „Großen Konficamp“ über Themenfreizeiten, Workshops und Weiterbildungen bis hin zur „Landparty“, dem Sommertreff der Evangelischen Jugend Pommern. Als nächste Treffen finden die „Teamer plus“-Veranstaltungen im November statt. Das Plus steht dabei für ältere Teamer, die an den Treffen teilnehmen, um den jüngeren ihre positiven Erfahrungen mitzugeben.

Theater in Kemnitz: „Der Papst kommt!“

Kemnitz. Wittenberg im Jahr 1530. In dem Lutherstädchen herrscht helle Aufregung, denn es heißt, der Papst aus Rom sei im Anmarsch. Was will er? Luther zurechtstutzen? Und was kommt wohl heraus, wenn sich zwei pommersche Mägde im Hause Luther ihre ganz eigenen Gedanken zur Reformation machen?

Mit der Komödie „Der Papst kommt“ hat die Kirchengemeinde Kemnitz bei Greifswald diese frei erfundene Geschichte in Szene gesetzt und seit Juni zweimal aufgeführt. Am Vorabend des Reformationstages ist sie nun noch einmal in der Kemnitzer Heilig-Kreuz-Kirche zu sehen. „Wir freuen uns total, dass wir noch einmal spielen“, sagt Leiterin und Kirchenmusikerin Elisa Bartoszewski. Entstanden war die Idee im Frühjahr, als man sich Gedanken über einen Beitrag zum Kemnitzer Dorffest machte. „Mit dem Theaterspiel wollten wir das Re-



Entführt augenzwinkernd in Luthers Zeiten: die Theatergruppe Kemnitz mit Regisseurin Elisa Bartoszewski (r.). Foto: Candy Hartwig

formationsjubiläum für ein Projekt von der Gemeinde für die Gemeinde nutzen“, sagt sie. Das sei gelungen.

Unter ihrer Leitung wurde daraus ein Theaterstück, in dem auch der Kirchen- und der Kinderchor auftreten. Drehbuch und Kostüme entstanden gemeinsam mit

vielen Helfern, für die Rollen ließen sich junge und ältere Schauspieltalente aus Kemnitz, Hanshagen und Ludwigsburg begeistern. Nur ein paar Wochen wurde geprobt, „aber ganz intensiv, wir haben uns dreimal pro Woche getroffen“, erzählt Elisa Bartoszewski. Besonders wichtig sei ein

Workshop zu Beginn gewesen: „Eine Theaterpädagogin aus Kiel hat mit uns an der Rollenfindung gearbeitet: Wie steht meine Person, wie geht sie, wie redet sie?“ Das habe alle ins Spiel gebracht.

Wichtige Persönlichkeiten der Reformation wie Melanchthon, Bugenhagen, Barbara Cranach oder Katharina von Bora werden im Stück zum Leben erweckt. „Besondere Publikumsbeliebte sind die beiden Mägde des Hauses, die in herrlichem Plattdeutsch ihre lebensklugen Ansichten zum Geschehen zum Besten geben“, erzählt die Gruppe. Auch die drei jüngeren Darsteller hätten als Studenten und aufgeregter Laufbote voll überzeugt. „Das Publikum belohnte das außergewöhnliche Engagement aller Beteiligten mit großem Beifall.“ *kk/sym*

Die vorerst letzte Aufführung ist am Montag, 30. Oktober, 18 Uhr, in Kemnitz, Heilig-Kreuz-Kirche.



POP MUSICAL ZU LUTHER IM THEATER Greifswald. Das Pop-Musical „Luther – Zwischen Liebe, Tod und Teufel“ ist am Freitag, 27. Oktober, um 19.30 Uhr im Theater Vorpommern in Greifswald zu erleben.

LUTHERFILM UND REFORMATIONSSPIEL Loitz. Am Sonntag, 29. Oktober, um 10 Uhr wird in der Lutherkirche Loitz ein Lutherfilm gezeigt. Am Dienstag, 31. Oktober, um 10 Uhr folgt das Reformationsspiel „Luther und Loitz“ im Zentrum Jacobus Cnade, der erste evangelische Geistliche in Loitz.

„DA SCHWÄTZT EIN UNGELEHRTER ESEL“ Stralsund. Am Sonntag, 29. Oktober, um 16 Uhr läuft in St. Marien zum dritten und voraussichtlich letzten Mal das Musical „Da schwätzt ein ungelehrter Esel“.

LUTHERROSEN IN KÜRBISSE SCHNITZEN Stralsund. Am Montag, 30. Oktober, lädt die Kirchengemeinde Heilgeist-Voigdehagen in Stralsund dazu ein, ab 16 Uhr im Pfarrhaus Voigdehagen Lutherrosen in Kürbisse zu schnitzen. Mitzubringen sind Kürbis, Messer und Apfelsausstecher.

RENOMMIERTER BIOLOGE PREDIGT IM DOM Greifswald. Michael Succow, Biologe, Agrarwissenschaftler sowie Träger des Alternativen Nobelpreises, hält im Reformationsgottesdienst ab 10 Uhr im Greifswalder Dom die Predigt zum Thema Umdenken und Umlenken. In der Dorfgemeinde ist es langjährige Tradition, am Reformationstag Nichttheologen auf die Kanzel zu bitten.

STADTGOTTESDIENST UND FILM Ribnitz. Die Wustrower, Damgartener und Ribnitzer Gemeinden feiern am Reformationstag, 31. Oktober, Gottesdienst in der Marienkirche Ribnitz, 10.30 Uhr. Im Anschluss Mittagessen und Kirchenkino: Gezeigt wird der Film eines Konfirmandenprojekts zum Reformationstagesjubiläum.

ÖKUMENISCHE FEIER AUF USEDOM Heringsdorf. Die christlichen Gemeinden auf Usedom feiern nach den Gottesdiensten in ihren Kirchen (14.30 Uhr) gemeinsam ab 16 Uhr in der Katholischen Kirche Heringsdorf weiter. In Anknüpfung an Luthers Thesen werden Zettel mit Veränderungswünschen an die Institution Kirche angepinnt, außerdem gibt's Grußworte, ein Buffet, Musik von Kirchen- und Posaunenchor und der „Stine Jazz Band“.

REGIONALER GOTTESDIENST Altentreptow. Am 31. Oktober wird in der St. Petriker Kirche Altentreptow ein regionaler Reformationstagesgottesdienst mit Posaunenchor gefeiert. Es predigt Oberkirchenrat Pastor Mathias Lenz.

GEBETE FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN Greifswald. Der Stadtoökumenekreis Greifswald lädt ein zu einem ökumenischen Gebet für die Einheit der Christen am Reformationstag um 12 Uhr im „Haus der Hoffnung“ der OJC, Burgstraße 30.

KINDER SINGEN LUTHER Waren (Müritz) / Malchow. Kinderchöre aus Waren und Malchow bringen am Freitag, 3. November, in der Georgenkirche Waren sowie am Sonnabend, 4. November, in der Stadtkirche Malchow ein Singspiel über Martin Luther zu Gehör, außerdem Lieder aus dem Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“. Beginn jeweils um 10 Uhr.

SECHSTER TEIL DER VORTRAGSREIHE Bad Doberan. „Das Doberaner Münster im Jahrhundert der Reformation“, so der Titel der Vortragsreihe, deren sechster Teil mit Münsterkustos Martin Heider am 4. November, 16 Uhr, im Münster vor allem die 1530er- und 40er-Jahre in den Blick nimmt.

EHRENTAGE

Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen! Kolosser 3,16

Aus dem mecklenburgischen Bischofsbüro wurden gemeldet:

99 Jahre alt wurde am 21. Oktober Anne Warnke. **98 Jahre:** am 23.10. Gerda Friederici, Röbel/Müritz; am 24.10. Gertrud Blaurack, Rostock; am 26.10. Christel Steinmetz, Neubrandenburg.

96 Jahre: am 26.10. Gerda Gibcke, Güstrow; am 27.10. Margot Rieckhoff, Schwerin.

95 Jahre: am 22.10. Margot Winkler, Neubrandenburg; am 24.10. Elfriede Arndt, Dargun; am 26.10. Ursula Kyanck, Rostock; am 27.10. Ingelore Haack, Schwerin.

94 Jahre: am 21.10. Harald Clement, Rostock; am 24.10. Irmgard Paula Bajors, Dargun; Herta Tschentscher, Nisbill; am 26.10. Lotte-Marie Noack, Waren (Müritz); am 27.10. Gertrud Sievert, Wismar.

93 Jahre: am 27.10. Elli Ahlgrimm, Malchin; Hanna Behrens, Rostock; Elfriede Kunter, Schlagdorf; Otto Lange, Bad Doberan.

92 Jahre: am 21.10. Irene Possehl, Lohmen; Gertraud Schulz, Röbel/Müritz; am 23.10. Edith Dose, Jürgenshagen; am 25.10. Werner Ladendorf, Dargun; Erna Steckel, Wismar; am 27.10. Erna Betker, Dargun; Hedwig Marschinke, Rieps.

91 Jahre: am 22.10. Hedwig Heuer, Schwerin; Ursula Schenzel, Grabow; Margarete Venner, Prebberede; am 23.10. Hans Risch, Schwerin; am 24.10. Bruno Keller, Rostock; Liesbeth Schulz, Waren (Müritz); Ilse Trost, Bad Doberan; am 26.10. Barbara Bartholomé, Neubrandenburg.

90 Jahre: am 21.10. Christa Hörner, Lübbersdorf; Magdalene Mellforth, Woosmer; am 22.10. Ilse Otto, Bad Doberan; am 24.10. Gerta Joop, Sukow-Lewitzow/OT Sukow Marienhof; am 25.10. Erna Rohde, Neustrelitz; am 26.10. Gerda Bohn, Boldenstorf; Gerda Dibbern, Wismar; am 27.10. Walter Henke, Teterow.

85 Jahre: am 21.10. Wally Hagen, Lewitzrand/OT Klinken; Luise Voß, Gottesgabe/OT Klein Welzin; am 22.10. Waltraud Hasselfeldt, Grabow; am 23.10. Karl Peters, Neubrandenburg; Herbert Schreiber, Krempin; am 24.10. Inge Sitte, Gielow; Georg Strzodka, Rostock; Katharina Wenk, Schwerin; am 25.10. Christel Westphal, Friedland; am 26.10. Brigitte Arndt, Schönberg; Günther Meier, Jördenstorf; Wolfgang Neckel, Jördenstorf; am 27.10. Herbert Blau, Dargun.

80 Jahre: am 21.10. Eva Lang, Rostock; Erika Matthies, Rostock; Gerda Wittfoth, Neubukow; Pastor i. R. Arvid Schnauer, Rostock; am 22.10. Horst Bugelmann, Prebberede; Jürgen Eggebrecht, Rostock; Edeltraud Menzel, Warin; Lotte Meyer, Schlagdorf; Hedwig Riemer, Rostock; am 23.10. Günter Briesemeister, Ostseebad Rerik; Elli Kapschefsky, Dorf Mecklenburg; Liselotte Menck, Dobin am See/OT Liessow; am 24.10. Ursula Gehl, Badesow; Herbert Johnke, Ludwigslust; Horst Keßler, Strasburg; Hans-Joachim Steffenhagen, Malchin; am 25.10. Rita Drews, Ludwigslust; Betti Nowack, Walkendorf; Marianne Prey, Neubrandenburg; am 26.10. Rosemarie Böker, Rehna; Käthe Lippke, Güstrow; Charlotte Müller, Rostock; Maritta Schindler, Neustrelitz; Ursula Seidel, Gnoien; am 27.10. Ingrid Braunschweig, Domsühl; Heinrich Buhrmester, Neubrandenburg; Jürgen-Dieter Börst, Warin; Reinhold Kolodzeiski, Rostock; Brigitte Lemcke, Schwerin.

Goldene Hochzeit feierte am 26.10. das Ehepaar Annerose und Karl Böhle in Schwerin.

Diamantene Hochzeit feierten am 25.10. das Ehepaar Gehrman in Neubrandenburg sowie das Ehepaar Ingrid und Oberkirchenrat i. R. Dr. Helmut Zeddis in Schöneiche.

Eiserne Hochzeit feierte am 25.10. das Ehepaar Susanne und Heinz Mittelheuser in Schlemmin.

Wir wünschen allen Jubilaren Gottes Segen!

TERMIN

Schulung für Demenzangehörige

Schwerin. Im November bietet das Schweriner Zentrum Demenz wieder einen Kompaktkurs zur Schulung Angehöriger von Menschen mit Demenz an. Der Kurs umfasst acht Schulungseinheiten, jeweils zwei im Block, am 3. November, 17 bis 21 Uhr, und 4. November, 9 bis 13 Uhr, sowie am 13. und 24. November, jeweils 17 bis 21 Uhr. Schulungsort ist das Zentrum Demenz, Gartenhöhe 6b. Es gibt Informationen über die Erkrankung an sich, über Unterstützungsmöglichkeiten sowie Umgang und Kommunikation mit Betroffenen. Die Schulung ist kostenfrei. Anmeldung ist bis zum 27. Oktober möglich per E-Mail an info@zentrum-demenz.de oder unter Tel. 0385 / 52 13 38 18.

Endlich geschafft

Die Dorfkirche zu Kirch Stük wird mit einer Festwoche wieder eingeweiht

2012 gründete sich der Förderverein der Kirche zu Kirch Stük. Seitdem ist mit der Dorfkirche vieles passiert. Ein Plattdeutsches kirchliches Zentrum ist entstanden, kulturelle Veranstaltungen und plattdeutsche Gottesdienste werden angeboten. Und es wurde viel gebaut. In diesem Sonntag wird St. Georg nun feierlich wieder in Betrieb genommen.

Von Sebastian Koepeke-Millon
Kirch Stük. Die Kirche zu Kirch Stük, bestehend aus einem eingezogenen viereckigen gewölbten Chor, rechteckigem Kirchenschiff und einem quadratischen Turm, wurde erstmals um 1217 als Kirche zu Ehren St. Georgs erwähnt. Seit 1679 gehört sie zur Kirchengemeinde Groß Trebbow, die heute mit Alt Meteln und Cramon eine Kirchengemeinde bildet.

Das erweiterte Nutzungskonzept als Plattdeutsches kirchliches Zentrum, das der damalige Groß Trebbower Kirchgemeinderat Anfang 2011 beschloss, hatte vor allem zum Ziel, die Kirche wieder in das Blickfeld der Bevölkerung der Region zu rücken und das gemeindliche Leben zu aktivieren. Direkt an der Bundesstraße 106 gelegen – der Verbindungsstraße zwischen Schwerin und Wismar –, soll sie im Großraum Schwerin, wenn es ums Plattdeutsche geht, quasi zur ersten Adresse werden.

Jürgen Hansen ist Vorsitzender des Fördervereins der Kirche zu Kirch Stük. Er freut sich, dass nach den jüngsten Arbeiten in der Kirche nun die geplante Festwoche anlässlich der Wiedereröffnung St. Georgs starten kann: „Am Sonntag haben wir den Plater Gospelschor unter der Leitung von Eckhard Kührt zu Besuch. Das Repertoire des Chores reicht vom Afro-Gospel über Spirituals bis hin zum Pop-Song – Gospel als Lieder der Hoffnung.“



Trotz letzter fehlender Handgriffe ist die neue schlichte Freundlichkeit bereits spürbar. Foto: Sebastian Koepeke-Millon

Die Besucher erwarten ein stimmungs- und abwechslungsreiches Programm mit fröhlichen und besinnlichen Tönen zum Mitsingen, Mitklatschen, Bewegen oder einfach nur zum Entspannen – und das alles in den frisch renovierten, farbig ausgestalteten Kirchenräumen St. Georgs, so Jürgen Hansen. „Und zum Abschluss der Festwoche, am 5. November, wird dann Bischof Andreas von Malzahn zu einem Festgottesdienst nach Kirch Stük kommen.“

Viel geschafft und noch einiges zu tun

Im Innenbereich war neben dem Einbau einer Toilette und einer Teeküche, um für kulturelle Veranstaltungen eingerichtet zu sein, in den letzten Jahren außerdem für eine behindertengerechte Be-

gehung der Kirche gesorgt worden. Für die Nutzung auch in den Wintermonaten wurde in der Winterkirche eine Fußbodenheizung installiert, und bereits 2015 gelang mithilfe des Fördervereins und privaten Patenschaften die Restaurierung des Altars.

Zuletzt wurden im Zuge des Innenausbaus von Kirchenschiff und Chorraum unter anderem Bühnenelemente integriert und für einen frischen Anstrich gesorgt, der sich an der Farbgebung im Kirchenschiff aus dem 19. und im Chorraum aus dem 15. Jahrhundert orientiert. Dadurch wirke der Innenraum gleich viel freundlicher, so Jürgen Hansen. Nun stehe noch die Restaurierung der Bögger-Orgel an. Auch das Friedhofsensemble solle langfristig in die Gesamtkonzeption integriert werden, darüber werde aber „momentan noch gebrainstormt“

...Der Plater Gospelschor tritt am Sonntag, 29. Oktober, um 17 Uhr in St. Georg auf. Freier Eintritt, Spende willkommen. Am Sonntag darauf, 5. November, 10 Uhr, wird zum Festgottesdienst mit Bischof Andreas von Malzahn eingeladen.



Randale in der Stadtkirche Neustrelitz

Mann hantierte mit Feuerlöschern herum – mindestens 10 000 Euro Schaden entstanden

Neustrelitz. Die Beseitigung der Einbruchsschäden in der Stadtkirche Neustrelitz wird voraussichtlich einen fünfstelligen Betrag im unteren bis mittleren Bereich kosten. Die letztgültige Höhe hänge derzeit noch von den Ergebnissen der Prüfung ab, ob das ausgebrachte Pulver des Feuerlöschers Schäden an Orgelprospekt, Kanzel, Altaraufsatz und Altargemälde anrichten kann. Dies teilte Gemeindepastor Christoph Feldkamp in der vergangenen Woche mit.

Ein scheinbar verwirrter Mann war am Sonnabend, 7. Oktober,



Bereits Anfang Oktober fand der Einbruch statt, der das Innere der Neustrelitzer Stadtkirche stark verwüstet zurückließ. Foto: Archiv

gewaltsam in die Stadtkirche eingedrungen und hatte in dem Gebäude randaliert. Der 29-Jährige

hatte auch mit einem Feuerlöscher herumhantiert, sodass in der Kirche alles mit einem Film

weißen Pulvers überzogen war. Nach Angaben von Christoph Feldkamp entstanden Schäden an Altaraufsatz und -gemälde sowie an einigen Fenstern.

Eine erste Reinigung der Kirche sei inzwischen erfolgt, so der Gemeindepastor. Die Fenster sollen so bald wie möglich repariert werden, die Prunkvasen und das Altargemälde in der ersten Jahreshälfte 2018. Die Versicherung müsse den entstandenen Schaden noch beurteilen. „Noch können wir also nicht sagen, ob und wie viel die Versicherung von den Kosten übernimmt.“ epd

Kirchengemeinde stiftet Erntegaben

Für die Hortkinder der Nils-Holgersson-Schule in Schwerin ist die Zeit nach Erntedank wie eine kleine Bescherung. Die Erntegaben, die sie von der Kirchengemeinde Stralendorf-Wittenförden erhalten, werden vor OT weiterverarbeitet. Was daraus werden soll, überlegen sie gemeinsam.

Von Evi Schwanke
Schwerin. Es ist schon zur Tradition geworden, dass die Kinder des Schulhortes des Deutschen Roten Kreuzes an der Schweriner Nils-

Holgersson-Grundschule jeden Herbst die Erntegaben vom Erntedankfest der Kirchengemeinde Stralendorf-Wittenförden geschenkt bekommen. In diesem Jahr waren Gemeindepastor Martin Schabow und Rosi Ahrens allerdings etwas zu zeitig da.

Als sie die mitgebrachten Erntegaben ausluden, war der Untertrick noch in vollem Gange, sodass die Kinder beim Tragen leider nicht helfen konnten. Umso erstaunter zeigten sie sich dafür, als sie die Hortküche betreten

und die vielen verschiedenen heimischen Obst- und Gemüsesorten erblickten. Viele erinnerten sich an die letzten Jahre und machten Vorschläge, was aus der mitgebrachten Ernte gebacken oder gekocht werden könnte.

Die Hortkinder, erfreut und gerührt angesichts der spendenden Obst- und Gemüsevielfalt, bedankten sich bei der Kirchengemeinde dafür, dass sie ihnen „den Alltag schmackhaft gemacht“ und Gelegenheit gegeben habe, sich mit regionalen Lebensmitteln zu

beschäftigen und sich selbst Gedanken über den Speiseplan machen zu können.

Ganz vorn stehen dabei erfahrungsgemäß die beliebten Kürbis-, Kartoffel- und sogar Kohlsuppen. Auf das Zubereiten von Apfelmus und Apfelmuch sowie von verschiedenen Rohkostsalaten freuten sie sich besonders, sagten einige der Hortkinder. Nur die Nüsse müssen vorerst noch unter Verschluss bleiben – erst in der Adventszeit werden sie wieder hervorgeholt.

Vorkämpfer für die Nordkirche

Jurist und Ruheständler Rainer Dally bekommt die Bugenhagenmedaille

Als Richter in Düsseldorf wirkte Rainer Dally bei den RAF-Prozessen mit, später in Pommern engagierte er sich in der Kirchenpolitik. Respekt, sagt die Nordkirche – und verleiht ihm nun die höchste Auszeichnung für Ehrenamtler.

Von Annette Klinkhardt
Ahrenshagen / Greifswald. Sein großes Engagement für die Kirche in Pommern wird mit der höchsten Ehrung ausgezeichnet, die die Nordkirche vergibt: Rainer Dally, langjähriger Präses der pommerischen Landessynode, erhält die Bugenhagenmedaille. Diese Ehrung verleiht die Nordkirche Personen, die sich in besonderer und nachhaltiger Weise ehrenamtlich engagieren, und zwar über ihre Gemeinde hinaus.

„Unermüdet hat er für die Gründung der Nordkirche geworben und ist mit Argumenten und großer Geduld für die jeweils notwendigen Schritte zu ihrer Gestaltwerdung eingetreten“, heißt es in der Begründung der Kirchenleitung. „So hat Dr. Dally mit hohem ehrenamtli-



„Die Synode ist ein hohes Gut, das in der Reformationszeit geprägt wurde“, sagt Rainer Dally.

Foto: Rainer Neumann

Die Medaille wird ihm Hans-Jürgen Abromeit, Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern, in einem Gottesdienst am 5. November im Greifswalder Dom überreichen.

Rainer Dally, geboren 1942 in Duisburg, wirkte als Richter in Düsseldorf Anfang der 1980er Jahre auch an den RAF-Prozessen mit. 1990 kam er im Rahmen der persönlichen Hilfe für die neuen Bundesländer zunächst an das Bezirksgericht Neubrandenburg und war danach bis zu seinem Ruhestand Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht in Rostock.

Seit 1990 lebt er in Pantlitz, einem Ortsteil von Ahrenshagen, in der Nähe von Ribnitz-Damgarten. Dally, der sich bereits in Nordrhein-Westfalen mehr als zehn Jahre lang im Kuratorium eines diakonischen Werks engagiert hatte,

wurde 2004 zum Vizepräses der Landessynode der Pommerischen Kirche gewählt. „Für mich war es naheliegend, meine Fähigkeiten und Kenntnisse als Jurist und Richter für die Synode zur Verfügung zu stellen“, sagt er. Von 2006 bis zur Fusion zur Nordkirche 2012 stand er der Synode als Präses vor. „Wichtig war mir immer, dass unser Verkündigungsauftrag an erster Stelle steht, nicht formale Prinzipien“, sagt er. „Im Zentrum meiner Aufgaben als Präses stand für mich die Befriedigungsfunktion.“

„Ein gemeinsames Gebet war heilsam“

Keine leichte Aufgabe in einer Zeit, in der es galt, viele Synodale von dem Projekt Nordkirche zu

überzeugen, und die geprägt war von Sondierungsgesprächen, Verhandlungen und Verfassungsentwürfen. „Wenn es gar zu hitzig wurde, habe ich eine Synodensitzung auch mal unterbrochen und wir haben gemeinsam das Lied ‚Vertraut den neuen Wegen‘ gesungen. Auch ein gemeinsames Gebet an der richtigen Stelle war dann heilsam“, findet er. So heißt es denn auch in der Urkunde: „Mit hohem persönlichem Einsatz und mit großer juristischer Kompetenz hat Dr. Dally die Pommerische Evangelische Kirche über manche Hürde geführt und anscheinend unüberwindliche Hindernisse zu überwinden geholfen.“

Der ehemalige Synodenpräses ist überzeugt, dass man den Wert dieses parlamentarischen Gremiums nicht hoch genug schätzen kann: „Die Synode ist ein hohes Gut, das in der Reformationszeit geprägt wurde. Eine Kirche, die keinen zurücklassen sollte, braucht solch ein breit aufgestelltes Gremium, in dem jeder zu Wort kommen und gehört werden kann. Ich kann nur empfehlen, einmal an einer Synodensitzung teilzunehmen.“

Rainer Dally war neben seinem Amt des Präses in vielen Ausschüssen tätig, so in der Kirchenleitung der pommerischen Kirche und in der Vorläufigen Kirchenleitung der Nordkirche, und bereicherte durch sein Fachwissen die Arbeitsgemeinschaft Verwaltung der Nordkirche. Seit 2008 engagiert er sich ehrenamtlich im Kuratorium des Pommerischen Diakonievereins. 2010 übernahm er den Vorsitz. „Mir ist dieses Amt ebenso wichtig wie das Amt des Präses es war“, sagt er. Diakonisches Handeln gehöre zu den Kernaufgaben der Kirche. „Der Pommerische Diakonieverein gehört zu den größten und leistungsfähigsten Dienstleistern unseres Bundeslandes und wird selbstverständlich als der weltliche Arm unserer Kirche verstanden.“ Dally ist überzeugt: „Der Glaube wächst durch ehrenamtliches Engagement.“



Abbildung: www.landkarte-direkt.de

chen Engagement die Gründung der Nordkirche mitgestaltet und geprägt. Zahlreiche Ausschüsse bereicherte er mit seiner Expertise.“

Stralsunds erlesene Kirche

Die „Büchertürme“ bringen weitere Schüler in einen Lesewettstreit

Von Sybille Marx
Stralsund. Lesen, so viel wie möglich, und mit den aufgestapelten Bücherrücken bis an die Spitze einer Kirche reichen – dieses Projekt, das vor Jahren in Hamburg gegründet wurde, läuft seit September auch in Stralsund, rund 1000 Kinder machen mit. Ihr Ziel: sich bis zur Spitze der Kulturkirche St. Jacobi vorzuarbeiten.

Inzwischen liegt das Ergebnis des ersten Monats vor: Die Klasse 1c der Juri-Gagarin-Schule hat den meisten Lesestoff bewältigt, dafür gewinnt sie einen Monatspokal und einen Zoo-Besuch. 15,7 „Pisa“ haben die Grundschüler lesend zurückgelegt – 157 Zentimeter Buchrücken. „Das ist ein fantastisches Ergebnis für eine erste Klasse“, findet Sylvia Lieckfeld, Leiterin der Stadtbibliothek. „Durch das Vorlesen von Büchern durch Lehrerinnen, Lehrer, Mamas, Papas, Omas oder Opas oder gar ältere Geschwister können sich auch Erstklässler wunderbar an diesem Lesewettstreit beteiligen und wichtige Pilaster zum Erlesen des Jakobitums beitragen.“ Insgesamt haben die Grund-

schüler, die aus 48 Klassen kommen, bereits 310 Pisa des Jakobikirchturms erlesen.

Erfunden hat den Wettbewerb „Büchertürme“ die Hamburger



Der Turm der Stralsunder Kulturkirche dient als Messlatte.

Kinderbuchautorin Ursula Schefel. Als sie vor ein paar Jahren las, dass ihre Heimatstadt bei der Pisa-Studie im Lesetest schlechter abschnitt als die Stadt Shanghai in China, war sie alarmiert. „Die chinesischen Kinder müssen über 3000 Zeichen lernen, ehe sie lesen können, wir nur 26“, irgendwas laufe da schief, dachte sie – und startete zusammen mit Lehrern ein Lese-Trainingsprogramm, das die Lage zurechtrücken sollte: „Ein Pisa sind 100 Millimeter Buchrücken“, definierte Schefel, und brachte hunderte Schüler dazu, sich bis zur Spitze des Hamburger Michel hinaufzulesen. Die Idee zog Kreise: Mehr als 30 Städte in ganz Deutschland haben inzwischen ähnliche Wettbewerbe gestartet, in Greifswald läuft die Aktion seit August 2016.

Die Stralsunder Schüler wollen bis zum Ende des laufenden Schuljahres insgesamt etwa 7000 Bücher lesen, um die Höhe des Jakobikirchturms zu erreichen. Jeden Monat melden die teilnehmenden Schulen ihr Ergebnis an die Stadtbibliothek. Für die fleißigsten Leser gibt es Preise.

Trauma des Holocaust

Stralsund. „Die Übertragung des Traumas von Überlebenden des Holocaust auf die nachfolgende Generation“ – über dieses Thema spricht die Londoner Therapeutin Gaby Glass am 9. November in der Stralsunder Heiliggeistkirche, zum Gedenken an die Reichspogromnacht 1938. Glass betreut Nachfahren von Holocaustopfern und will im zweiten Teil des Vortrags auch an ihre eigenen Vorfahren in Stralsund erinnern: Ihre Großeltern Max Joseph und Gertrud Blach besaßen das Kaufhaus Schlesinger in der Ossener Straße 53, das im Krieg zerstört wurde und an dessen Stelle heute ein Schuhhaus steht (Höppner, Quartier 17). Stolpersteine erinnern an das Schicksal der Familie. Außerdem wird Musik gespielt, unter anderem ein Ausschnitt aus „Jewish Life“ -Prayer, Meditation Hebraique sowie „das Lied ohne Worte“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Beginn ist um 19.30 Uhr. Bereits um 10.30 Uhr werden vor dem Haus Heiliggeiststraße 89 drei neue Stolpersteine für Carl-Philipp Blach und seine Söhne Hans und Gerd verlegt. *kiz*

TERMINE

Gartenarbeit und Picknick

Ranzin. Am Sonnabend, 28. Oktober, ab 9.30 Uhr werden auf der „Streuobstwiese im Pfarrgarten“ Ranzin weitere Obstbäume gepflanzt, außerdem gibt es ein Picknick. Helfer und Neugierige sind herzlich willkommen. Die Streuobstwiese soll künftig Teil der im Pommerischen Kirchenkreis entstehenden Veranstaltungsreihe „Spirituelle Sommer“ sein. Die Kirchengemeinde Züssow-Zarnekw-Ranzin und ein Verein laden gemeinsam ein.

Kirch up platt

Graal-Müritz. In der Lukaskirche in Graal-Müritz wird am heutigen Sonntag, 29. Oktober, um 10 Uhr zum plattdeutschen Gottesdienst eingeladen.

80 Jahre Lutherkirche Stralsund

Stralsund. Am Sonntag, 29. Oktober, um 14 Uhr feiert die Lutherkirche in Stralsund ihren 80. Geburtstag. Die Bläser der Landeskirchlichen Gemeinschaft wirken mit beim Festgottesdienst, es predigt Pröpstin Helga Koch.

Benefizkonzert für St. Georg

Neubrandenburg. Mit einem Benefizkonzert zugunsten der St.-Georg-Kapelle Neubrandenburg, in der das Projekt „Wege in die Stille“ für Kinder und Jugendliche behauptet ist, soll am Sonntag, 29. Oktober, 19 Uhr, in der Johanniskirche Neubrandenburg die Arbeit in der Kapelle der Stille unterstützt werden. Eintritt 10 Euro, ermäßigt zwei Euro.

Partner aus Schweden zu Gast

Stralsund. Am Sonntag, 29. Oktober, um 10 Uhr wird in einem Gottesdienst in St. Marien Stralsund die Partnerschaft mit der Domgemeinde im schwedischen Kalmar offiziell begonnen. Zu Gast sind Mitglieder der Kalmarer Gemeinde.

Abendandacht in Klinken

Klinken. Zur Abendandacht in der Kirche Klinken wird am Mittwoch, 1. November, um 18.30 Uhr wieder eingeladen.

Trauercafé in Greifswald

Greifswald. Am ersten Mittwoch im Monat, auch am 1. November, findet das „Café für Trauernde“ in der Alten Sternwarte in Greifswald statt. Betroffene können miteinander ins Gespräch kommen, von 16 bis 17.30 Uhr in der Martin-Luther-Straße 10.

„Kinderkram“ in Uelitz

Uelitz. Der erste Spielsachen-Flohmarkt der Kirchengemeinde Uelitz, „Kinderkram“, findet am Sonnabend, 4. November, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Uelitzer Pfarrhaus, Grüne Straße 5, statt.

Lektoren-Tag in Demmin

Demmin. Der Pommerische Kirchenkreis lädt am Sonnabend, 4. November, von 10 bis 14.30 Uhr alle Lektoren der Propstei Demmin zu Fortbildung und Austausch ins Elsa-Brandström-Haus, Kirchplatz 7, in Demmin ein. Auf dem Programm stehen ein Kurzreferat mit dem Titel „Heilsame Wirkung der Liturgie im Gottesdienst“, Gruppenarbeit zu verschiedenen Themen und Übungen. Anmeldungen bitte bis 28. Oktober unter Tel.: 038352 / 66 61 88, oder per E-Mail an ehrenamt@pek.de.

KIRCHENRÄTSEL



„Es ist natürlich Otto Lilienthal, der durch die Nikolaikirche Anklam fliegt“, schrieb unser Leser Jürgen Zechow zum Rätsel in der KIZ 42. Recht hat er! Auch Britta Blumrodt aus Franzburg, Christel Dickes aus Eixen, Ute Meier-Ewert aus Glinde und Michael Heyn aus Rostock haben das Rätsel gelöst, ebenso Friederike Schimke aus Wackerow. Sie schreibt: „Otto Lilienthal, der Flugpionier, der aus Anklam stammt, wird in der Nikolaikirche von Anklam inmitten historischer Elemente aus der Anfangszeit des Flugwesens geehrt. Die Nikolaikirche wurde am Ende des 2. Weltkrieges stark beschädigt und bekam erst 2014 ein neues Dach.“

Aber wissen Sie auch, welche pommerische Kirche im neuen Rätsel zu sehen ist? Lösungen bitte an: redaktion-greifswald@kirchenzeitung-mv.de

RADIOTIPPS

Der Mythos vom fahrenden Volk

Jan Opiela ist im Auftrag der katholischen Kirche der Seelsorger für „Sinti, Roma und verwandte Gruppen“. Bis vor wenigen Jahren war die Bezeichnung noch „Zigeunerseelsorger“. Doch nach Protesten des Zentralrats der Deutschen Sinti und Roma hat die deutsche Bischofskonferenz den Namen geändert. Die Roma und Sinti haben keine einheitliche Religion: Die Mehrheit der hier lebenden Sinti ist katholisch, aber immer mehr schließen sich auch evangelischen Freikirchen an. Doch mit der Konfession sehen sie es nicht so eng: So besuchen auch mehr als tausend muslimische Roma an Mariä Himmelfahrt den Kölner Dom und verehren die Mutter Jesu. Opiela und sein Team stehen vor vielfältigen Problemen und kämpfen dabei auch gegen alte Vorurteile.

Die Reportage: Seelsorge für Sinti und Roma, Sonntag, 29. Oktober, 6.30 Uhr, NDR Info. *EZ/kiz*

Die Erotik des Glaubens

Die Kirchen in Deutschland sind müde geworden, heißt es oft. Geachtet aber werden sie immer noch als moralische Instanz, als Institution der Nächstenliebe. Das aber ist der Grund ihrer Erhaltung, behauptet der Philosoph Christoph Quarch aus Fulda. Mit moralischen Appellen erreiche man nicht das Herz. Verloren gegangen sei das Verständnis für das, wofür die Kirchen eigentlich Spezialisten sein müssten: Für eine Liebe, die umfassender ist als der Aufruf zur guten Tat. Eine Liebe, die Menschen berühren und entzünden kann. Nach Meinung des Philosophen ist den Kirchen ihre erotische Verwurzelung abhandengekommen, eine Kraft, wie sie in der griechischen Mythologie der Gott Eros verkörpert und wie sie auch im Neuen Testament anzutreffen sei. Gemeint ist die Wiederentdeckung der „Erotik des Glaubens“.

Camino: Wie man müde Kirchen wecken kann, Dienstag, 31. Oktober, 11.30 Uhr, hr2-kultur. *EZ/kiz*

TVTIPPS

Wo alles seinen Anfang nahm

Der 31. Oktober bildet den Höhepunkt im Jubiläumsjahr der Reformation. Der zentrale Festgottesdienst wird an dem Ort gefeiert, an dem die Ereignisse vor 500 Jahren ihren Ausgang nahmen: In der Schlosskirche in Wittenberg. Mit der Kirche, die dort zu Luthers Lebzeiten stand, hat der heutige Kirchbau kaum etwas gemeinsam, aber er wurde dennoch zur Gedenk- und Gedächtnisstätte. Gerade in diesem Jahr machten sich Hunderttausende auf den Weg nach Lutherstadt Wittenberg, um vor der berühmten Thesentür zu stehen. Üblicherweise werden durch diese Tür die Ehrengäste in die Kirche geleitet. Aber es werden auch viele Christen aus der Wittenberger Gemeinde diesen Gottesdienst mitfeiern. Die Predigt hält der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm. Der Leipziger Thomanerchor wird bei der musikalischen Gestaltung mitwirken.

Festgottesdienst: Übertragung aus Wittenberg, Dienstag, 31. Oktober, 15.00 Uhr, ARD. *EZ/kiz*

Gottesdienst als Musikwerkstatt

„Solange die Sonne aufgeht, gibt es Zukunft“, sagt der Psalmist Jonathan. Die evangelische Kirchengemeinde Ottensen ist eine Stadtteilgemeinde in Hamburg-Altona und liegt in unmittelbarer Nähe zur Elbe. Zwischen Hafen und Bahnhof ist die Atmosphäre von großer Vielfalt urbaner Kultur geprägt. Dort macht ein fiktiver Reisender Halt durch die Zeit: Er führt die Gäste und Zuschauer durch den Gottesdienst und nimmt sie mit auf eine musikalische Reise. Bischöfin Kirsten Fehrs predigt über ihre „Herzenslieder“, Kantor Igor Zeller spannt mit dem Chor und den Musikern einen melodischen Bogen aus der Tradition in die Zukunft. Es wirken mit der Schauspieler Georg Münzel, Simone Eckert und der Projektchor des Vokalwerks Christianskirche.

Gottesdienst: Übertragung aus HH-Ottensen, Sonntag, 29. Oktober, 10 Uhr, NDR. *EZ/kiz*



Bischöfin Kirsten Fehrs wird bei dem Gottesdienst in Ottensen die Predigt halten. *Foto: Nordkirche*

Luther steht im Mittelpunkt

Fernsehen begleitet Kirchenjubiläum mit großem Programmangebot

Als Martin Luther 1517 seine 95 Thesen veröffentlichte, war dies der Auftakt für einen tiefgreifenden Wandel mit Folgen für Religion, Gesellschaft und Politik. Das Fernsehen begleitet das Jubiläum „500 Jahre Reformation“ mit einem großen Programmangebot, darunter ein historischer Fernsehfilm, ein Dokudrama und die Übertragung des Pop-Oratoriums „LUTHER“. Die evangelischen Gottesdienste stehen 2017 ganz im Zeichen der Reformation.

Von Jochen Rudolphsen

Hamburg. Der Fernsehfilm „Zwischen Himmel und Hölle“ zeigt, wie Martin Luther mit seinen 95 Thesen gegen den Ablass die Welt auf den Kopf stellte. Als er seine Thesen selbst vor dem Kaiser nicht widerrufen, bringt er die Reformation ins Rollen. Allerdings ringt Luther bald mit seinen Weggefährten Thomas Müntzer, Andreas Bodenstein und zwei entlaufenen Nonnen um den rechten Weg. Der 165-minütige Film zeigt, wie Reformation und Revolution bald gegeneinanderstehen und aus Freunden erbitterte Feinde werden. Der Film versucht, Luther in seiner Widersprüchlichkeit zu fassen und die Reformation als eine vielstimmige Bewegung zu erzählen. Im Zentrum stehen dabei Menschen mit ihren Gewissenskonflikten, die weit über das eigene Leben und die eigene Zeit hinaus wirken. Maximilian Brückner spielt dabei Martin Luther. Die Regie führt Uwe Janson. Er wird am Montag, den 30. Oktober 2017, um 20.15 Uhr gezeigt.

Das Dokumentationsdrama „Das Luther-Tribunal. Zehn Tage im April“ sendet das ZDF einen



Martin Luther hält sich 1521 für zehn Tage in Worms auf, wo er seine Schriften im Angesicht des Kaisers widerrufen soll. In „Das Luther-Tribunal“ wird der Reformator von Roman Knížka gespielt. *Foto: ZDF/Julie Vrabelova*

Tag später um 20.15 Uhr. Das Dokudrama lädt den Zuschauer ein, den historischen Moment nachzuerleben und seine Bedingungen zu verstehen.

Luther – das Projekt der 1000 Stimmen

Es geht um die zehn Tage 1521 zwischen der Ankunft und der Abreise Luthers. Mittelpunkt der Inszenierungen ist der Prozess selbst, der historisch hervorragend belegt ist.

Luther-Experten brachten den neuesten Forschungsstand in das Projekt ein. Martin Luther wird von Roman Knížka gespielt. Die Regie des 90-minütigen Beitrags hatte Christian Twente.

Im Anschluss daran um 22 Uhr ist der Beitrag „Luther – Das Projekt der 1000 Stimmen“ zu sehen. Das Pop-Oratorium haben Michael Kunze und Dieter Falk geschrieben. Damit waren sie 2017 in mehreren deutschen Großstädten zu Gast. Das ZDF überträgt die Abschlussveranstaltung aus der Berliner Mercedes-Benz-Arena. Im Mittelpunkt der

Handlung steht das Leben und Wirken Martin Luthers. Ausrichter ist die Stiftung Creative Kirche in Kooperation mit der EKD und den Evangelischen Landeskirchen.

„Zwischen Himmel und Hölle“: Fernsehfilm, Montag, 30. Oktober, 20.15 Uhr, ZDF. „Das Luther-Tribunal“: Doku-Drama, Dienstag, 31. Oktober, 20.15 Uhr, ZDF. „Luther – Das Projekt der 1000 Stimmen“: Pop-Oratorium, Dienstag, 31. Oktober, 22 Uhr, ZDF. **Festgottesdienste** zum Reformationsjubiläum.

TV-TIPPS

Sonnabend, 28. Oktober

23.40 ARD, Das Wort zum Sonntag spricht Pastorin Elisabeth Rabe-Winnen, Lengede.

Sonntag, 29. Oktober

9.30 ZDF, Ev. Gottesdienst. Übertragung aus der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin-Kreuzberg.

17.30 ARD, Gott und die Welt. Wer bin ich? Auf der Suche nach den eigenen Wurzeln.

22.15 Bibel-TV, Mensch, Gott. Als Junge missbraucht.

Dienstag, 31. Oktober

6.15 HR, Thementag: 500 Jahre Reformation.

9.00 Phoenix, Thementag: 500 Jahre Reformation.

10.15 MDR, 360° Luther – der Reformator als Kassenmagnet

15.00 ARD, Festgottesdienst zum Reformationsjubiläum (s. links).

17.00 ZDF, 500 Jahre Reformation – der Festakt. Übertragung aus dem Stadthaus in Wittenberg.

19.30 3sat, Thomas Müntzer und der Krieg der Bauern.

Mittwoch, 1. November

10.00 ARD, Kath. Gottesdienst an Allerheiligen. Übertragung aus der Frauenkirche in Nürnberg.

Donnerstag, 2. November

20.15 ARD-alpha, alpha-Forum: Margot Käbmann. Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum 2017.

Freitag, 3. November

21.15 NDR, Bürgerbus und Dorfcoach. Raus aus der Einsamkeit.

RADIO-TIPPS

Sonntag, 29. Oktober

6.30 NDR Info, Die Reportage: Der Mythos vom fahrenden Volk. Seelsorge für Sinti und Roma (s.l., Wdh. um 17.30 Uhr)

7.05 DLF Kultur, FeierTag. Außensteiter? Orthodoxe Kirchen und Ökumene.

8.30 Bayern 2, Ev. Perspektiven. Steine der Weisen. Die Botenschaft der stummen Gefährten.

8.35 DLF, Am Sonntagmorgen. Religiöses Wort. Martin Luther gegen Thomas Müntzer.

8.40 NDR kultur, Zwischen Gefühlsduselei und solidarischer Handlung. Über den Nutzen und Schaden des Mitleids.

9.04 rbb kultur, Gott und die Welt. Das rote Paradies. Die Oktoberrevolution und ihre Heilsversprechen.

12.05 SWR 2, Reformation, ein alter Hut? Was es heute bedeutet, evangelisch zu sein.

20.05 DLF, Freistil. Luthers Lebensräume. Eine Reise ins Reformationsgedenken.

21.00 NDR kultur, Literarischer Abend: Die Torheit des Lebens schönster Teil. Das Bild des Menschen in der Lutherzeit.

Montag, 30. Oktober

9.05 Bayern 2, Radiowissen. Frauen und die Reformation. Katharina von Bora. Luthers bessere Hälfte?

Dienstag, 31. Oktober

6.05 NDR Info, Feiertagsforum. Vergeht oder geglickt? Ein Jahr Reformationsjubiläum – eine Bilanz (Wdh. um 17.05 Uhr).

7.05 DLF Kultur, FeierTag. Die Bibel als Ur-Kunde des Glaubens?

8.30 Bayern 2, Evangelische Perspektiven. Medienrevolutionen 1517 und 2017. Ohne Buchdruck keine Reformation – ohne Internet keine Zukunft?

8.35 DLF, Am Sonntagmorgen. Feste Burg – Haus der Versöhnung. Erzbischofin Antje Jackelén über die Rechtfertigung.

9.04 rbb kultur, Gott und die Welt. Allein aus Gnade. Das Erbe der Rechtfertigungslehre.

11.30 hr2-kultur, Camino. Erotik des Glaubens. Wie der Philosoph C. Quarch müde Kirchen wecken will (siehe links).

19.05 NDR Info, ZeitZeichen. Stichtag: 31. Oktober 1517. Martin Luther verschickt seine 95 Ablass-Thesen.

Freitag, 3. November

20.30 NDR Info, Schabot Schalom. Berichte aus dem jüdischen Leben.

KIRCHENMUSIK

Sonnabend, 28. Oktober

19.05 NDR kultur, Musica. Glocken und Chor. Geistliche Musik mit Werken von Carl Philipp Emanuel Bach.

19.05 SWR 2, Geistliche Musik. Mit Werken von G. P. Telemann.

Sonntag, 29. Oktober

8.00 NDR kultur, Kantate. Geistliche Musik am 20. Sonntag nach Trinitatis mit Werken von Michael Praetorius und Johann Sebastian Bach.

Dienstag, 31. Oktober

8.00 NDR kultur, Kantate. Geistliche Musik am Reformationstag mit Werken von Georg Philipp Telemann und J. S. Bach.

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 29. Oktober

10.00 NDR Info, Übertragung aus der Kirche Sankt Reinoldi in Dortmund (evangelisch).

10.05 DLF, Übertragung aus der Kirche St. Ägidius Kusel (katholisch).

Dienstag, 31. Oktober

10.00 NDR Info, Übertragung aus der Martin-Luther-Kirche in Oldenburg (evangelisch).

10.05 DLF, Übertragung aus der Pauluskirche in Berlin-Zehlendorf (evangelisch).

15.00 NDR Info, Übertragung aus der Schlosskirche in Wittenberg (evangelisch).

REGELMÄSSIGE ANDACHTEN

5.56 NDR Info, Andacht (täglich)

6.08 MDR kultur, Wort zum Tage

6.20 NDR 1 Radio MV, Andacht

6.23 DLF Kultur, Wort zum Tage

6.35 DLF, Morgenandacht

7.50 NDR kultur, Andacht

9.15 NDR 1 Niedersachsen, Morgenandacht „Himmel und Erde“

9.45 NDR 90,3, „Kirchen heute“

14.15 NDR 1 Niedersachsen, „Dat kannst mi glöoven“

18.15 NDR 2, Moment mal, sonnenabends und sonntags **9.15**

19.04 Welle Nord, „Gesegneten Abend“, Sonnabend **18.04,** Sonntag, **7.30** „Gesegneten Sonntag“

Luther trifft Miles Davis

Zum Abschluss des Reformationstags geben die Soulisten in Schwerin noch einmal alles

Mit ihrer musikalischen Zeitreise von Martin Luther bis Miles Davis greifen die Soulisten in die Schatzkisten zweier kulturschaffender Traditionen: Kirchenmusik und Jazzmusik. In der Schweriner Schlosskirche ist ihr Programm am Abend des Reformationstages als feierlicher und garantiert noch einmal ganz anders nuancierter Abschluss einer langen Reihe von Veranstaltungen zur Lutherdekade und zum Reformationjubiläum zu erleben – oder einfach als jazzig-entspannter Abschluss eines langen Brückenwochenendes.

Von Sebastian Koepke-Millon
Schwerin. Die Musik des Spirituals und Jazz „dorthin zurückzubringen, wo sie zuhause ist, nämlich in die Kirche“ – das ist das erklärte Ziel der Soulisten um Pastor Henning Ernst vom Männerforum der Nordkirche in Kiel. Die Soulisten, das sind neben dem Schlagzeuger und Bandgründer: Mike Segal am Saxofon, Eckart Gleim an der Gitarre, Jan Roder am Kontrabass und Martin Klingenberg an der Trompete. Seit 1996 gibt es die Band, die sich vor allem der Jazzmusik widmet.

„Die Gesangbücher der Kirchen sind ein großer Schatz, so wie auch die sogenannten Real Books, die amerikanischen Liederbücher des Jazz“, so Henning Ernst. Einige dieser Schätze vermittels ihrer instrumentellen Zusammensetzung zu heben, sei auch der Versuch, dabei die Seele der jeweiligen Musiktraditionen im Geist des Jazz zu entfalten: „Jazzmusik entspringt der Not, sich Luft und Gehör zu verschaffen in einer vom Leiden geprägten Welt. Viele Kirchenlieder haben einen ähnlichen Ursprung.“

Die meistens als Projektband agierenden Musiker haben neben vielen Instrumentalstücken auch Gesangstücke in ihrem Repertoire, das Balladen, Rockgrooves, Walzer und lateinamerikanische Rhythmen umfasst, aber eben



Die Soulisten, das sind (v. l.) Henning Ernst (Schlagzeug), Mike Segal (Saxofon), Jan Roder (Kontrabass), Eckart Gleim (Gitarre) und Martin Klingenberg (Trompete).

Foto: Soulisten

auch Choralimprovisationen wie im Programm „Von Martin Luther bis Miles Davis“, das sie am Reformationstag, Dienstag, 31. Oktober, in der Schweriner Schlosskirche aufführen werden.

„So ähnlich wie bei einer Predigt“

Mit Kirchenräumen haben die Soulisten einige Erfahrung. Neben Konzerten oder Festen begleitet sie oft auch schon etwa Radiogottesdienste im NDR oder, wie 2014, die Reihe „In Spirit – Jazz aus Kirchen“. Ihr musikalischer Anspruch ist es, „bekannte alte Choräle in verständlicher Weise mit der Sprache des Jazz zu Gehör zu bringen. Dabei sehe ich die Improvisationen zu den melodischen Linien der Kirchenlieder – ähnlich einer Predigt – wie eine Auslegung der Tradition“, so Henning Ernst.

Als er Theologie studierte und sich in Berlin nebenbei als Schlagzeuger mit Auftritten Geld verdient, habe er entdeckt, dass die Auslegung biblischer Texte trotz aller wissenschaftlicher Regeln ein künstlerischer Prozess sei: „Eine alte Geschichte bekommt wieder Bedeutung, wenn sie neu und interessant erzählt wird. Genauso leben alte Songs davon, neu interpretiert zu werden – und Musiker auch. Das ist bei Pop songs wie bei Kirchenliedern so.“

Die Verbindung aus Kirchen- und Jazzmusik im Programm „Von Martin Luther bis Miles Davis“ soll die alten Lieder vor allem für ein breiteres Publikum zugänglich machen. „Die Seele dieser Musiktraditionen wird dadurch für all die Menschen erfahrbar, denen die geistliche Musik oder der Jazz nicht vertraut ist“, erklärt Henning Ernst. „Und Martin Luther und Miles Davis sind dabei die Leitfiguren, die für viele andere Menschen zu Vorbil-

dern geworden sind. Beide verstanden es, in einer entscheidenden Zeit ihre Erfahrungen in Musik umzuwandeln.“

Martin Luther – als Schriftsteller, Prediger und Musiker – habe besonders durch seine Bibelübersetzung und seine Lieder vielen Menschen grenzüberschreitend neue Gotteserfahrungen und ein neues Selbstbewusstsein ermöglicht. Ebenso grenzüberschreitend habe Miles Davis, der schwarze Jazz-Trompeter, den schöpferischen Geist der schwarzen Kultur Amerikas in der Welt verbreitet, so Henning Ernst. „Erstaunlicherweise haben beide im Teenager-Alter Straßenmusik gemacht. Vermutlich haben sie dabei erfahren, welche Kraft aus der Musik zu schöpfen ist.“

Beginn des Konzertes am Dienstag, 31. Oktober, in der Schweriner Schlosskirche ist um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

MUSIK IN KIRCHEN

In Mecklenburg

Sonnabend, 28. Oktober Wismar, St. Georgen, 17 Uhr: Chorsinfonisches Konzert unter anderem mit Bartholdys 5. Sinfonie; Kantorei Wismar; Sänger des Chores der Hansestadt Wismar; des Kammerchores Perlmutter; Sylvia Teutschbein-Köhr, Sopran; Severin Böhm, Tenor; Mecklenburger Kammerolisten; Ltg.: Christian Thadewald-Friedrich.

Sonntag, 29. Oktober Kirch Grambow, 16 Uhr: Gunta Birzina, Sopran; Karin Liersch, Viola da gamba; Ise Bosch, Kontrabass; Ltg.: Christoph D. Minke.
Lichtenhagen-Dorf, 17 Uhr: Annemarie Göttische, Orgel.
Kirch St. Marien, 17 Uhr: Plater Gospelschor.

Reformationstag, Dienstag, 31. Oktober Rostock, Marienkirche, 10 Uhr: Kantatengottesdienst BWV 80 in Auszügen; Jamila Raimbekova, Sopran; Michael Grossmann, Bariton; Heiligen-Geist-Kantorei; Kammerorchester und Schüler der Gesangsklassen des Konservatoriums Rostock; Dorothee Frei, Truhenorgel; Ltg.: Edgar Sheridan-Braun.
Schönberg, 10.15 Uhr: Festgott-

tesdienst unter anderem mit BWV 120b; Brita Rehsöft, Sopran; Meinder Zwart, Alt; Thomas Klebig, Bass; Kirchenchöre der Region; Annerose Lessing, Orgel; Streitler Kammerorchester; Ltg.: Christoph D. Minke.

Vellahn, 14 Uhr: Musikalischer Gottesdienst; Ökumenischer Chor Hagenow; Lübbeener Kirchenchor; Hagenower Kinderchor; Lübbeener und Hagenower Posaunenchor; Stefan Reißig, Orgel; Ltg.: Stefan Reißig.
Neubrandenburg, Konzertkirche St. Marien, 15.17 Uhr: Festakt; Kantorei St. Johannis; Nebrandenburger Vokalensemble; Ltg.: Christian Stähr.

Parchim, St. Georgen, 16.30 Uhr: Singegottesdienst; Chöre der Region.
Ribnitz, St. Marien, 17 Uhr: Johannes Gebhardt; Orgel.
Warnemünde, 17 Uhr: Geistliche Abendmusik; Sven Werner.
Rerik, 18 Uhr: Annemarie Göttische, Orgel.
Neustrelitz, Stadtkirche, 19 Uhr: Musiker der Kreismusikschule Konzentus; des Goethe-Gymnasiums Demmin; des Lessing-Gymnasiums Nebrandenburg; des Gymnasiums Carolinum Neustrelitz; Gäste der HMT Rostock; Ltg.: Antje Groehl; Wolfgang Hasleder; Stefan Müller.

Waren, Georgenkirche, 19.30 Uhr: Bassano Ensemble Berlin; Rias-Kammerchor; Kantatenchor Waren.

Freitag, 3. November Grabow, Stadtkirche, 19.30 Uhr: Duo Choralconcert.

Sonnabend, 4. November Ratzeburg, Dom, 18 Uhr: Bach-Reformationskantaten; Solisten; Landesjugendchor Schleswig-Holstein; Barockorchester der Hochschule für Künste Bremen; Ltg.: Matthias Janz.

In Pommern

Sonntag, 29. Oktober Prower, 17 Uhr: Hubertusmesse

Montag, 30. Oktober Born, Fischerkirche, 20 Uhr: Duo con emozione; Norbert Fietzke, Piano; Liane Fietzke, Sopran, Moderation.

Reformationstag, Dienstag, 31. Oktober Barth, 10 Uhr: Kantatengottesdienst BWV137; Barther Singkreis; Instrumentalisten; Ltg.: Katrin Bethke.
Pasewalk, St. Marien, 10 Uhr: Musikalischer Gottesdienst; Kan-

torei Pasewalk; Bläsersextett SixonbrasS.

Stralsund, St. Marien, 10 Uhr: Stadtgottesdienst mit Bachkantate BWV 100; Katja Pfeifer, Sopran; Kristina Herbst, Alt; Bernd Pfeifer, Tenor; Maciej Kozłowski, Bass; Chöre aller evangelischen Gemeinden; Kammerorchester St. Nikolai; Ltg. Matthias Pech.
Greifswald, St. Jacobi, 17 Uhr: Kantatengottesdienst BWV 80; Ltg.: Wilfried Koball.

Steinhagen, 17 Uhr: Bläserkonzert; Bläser der Region.
Demmin, St. Bartholomaei, 18 Uhr: Thomas K. Beck, Orgel.

Freitag, 3. November Pasewalk, St. Marien, 12 Uhr: 20 Minuten Orgelmusik.

Pasewalk, St. Marien, 17 Uhr: Bläsermusik; Bläser der Region; Ltg.: Reinhard Henky.
Greifswald, Christuskirche, 18 Uhr: Gospelkombinat Nordost.
Greifswald, St. Marien, 19 Uhr: Hubertusmesse.
Stralsund, Klinikumskirche, 20 Uhr: Vadim Neselovskyi, Klavier; Jaro, Bass.
Mönkebude, 20 Uhr: Silvio Schneider, Gitarre; El Macareno, Gitarre.
Greifswald, Dom St. Nikolai, 21 Uhr: Beethoven-Nacht; Ltg.: Jochen A. Modeß.

KIRCHE IM RADIO

Sonnabend, 28. Oktober 7.15 Uhr, NDR 1 Radio MV, „Christenmenschen“ von Kirchenredakteur Klaus Böllert (kath.).

Sonntag, 29. Oktober 7.45 Uhr, NDR 1 Radio MV, „Treffpunkt Kirche“ mit Kirchenredakteur Klaus Böllert (kath.).

Reformationstag, 31. Oktober 7.45 Uhr, NDR 1 Radio MV, „Treffpunkt Kirche“ mit Radiopastor Matthias Bernstorff (ev.).

Themen unter anderen: Ein feste Burg ist unser Gott: Festgottesdienst zum Reformationsjubiläum in St. Marien Rostock; Reformationskonzert mit Originalinstrumenten in St. Georgen Waren (Müritz); Luther und die Musik.

Montag - Freitag 4.50 Uhr/19.55 Uhr, Ostseewelle, „Zwischen Himmel und Erde“.

ANDACHTEN (werktags) 6.20 Uhr, NDR 1 Radio MV, Mo: Plattdeutsche Morgenandacht mit Peter Wittenburg, Rostock (ev.); Mi/Do: Andreas Timm, Bützow (ev.); Fr: Radiopastor Matthias Bernstorff (ev.).

TERMINE

Jugendliche spielen Josef-Musical

Pasewalk. Am Sonnabend, 28. Oktober, wird im Historischen U, Kürasierkaserne 9, in Pasewalk das Adonia Musical „Josef“ aufgeführt. 70 junge Menschen wirken mit, inklusive Chor und Live-Band. Adonia ist eine christliche Jugendorganisation, die Ferienlager und Camps für Musical-Aufführungen und Sport in ganz Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern organisiert.

Literatur- und Gaumenfreude

Selmsdorf. Jutta Schlott aus Schwerin wandert seit vielen Jahren im Spätsommer durch die Mecklenburgische Schweiz. Sie erzählt von Fischadlern, Starenschwärmen, Rottweilern und Zeugnissen der Bodenreform. Vor allem aber sind es Begegnungen mit Menschen, die ihre Texte prägen. Am Dienstag, 31. Oktober, um 15 Uhr, liest die Autorin bei Kaffee und Kuchen in der Selmsdorfer Marienkirche aus ihrem aktuellen Buch „Blauer Mond September“.

Filme in Kirchen

Groß Brütz / Rostock / Semlow. „St. Cinema Groß Brütz“ lädt am Freitag, 27. Oktober, 20 Uhr, zum Film „Thomas Müntzer“ (DDR, 1955/56) in die Dorfstraße 17 ein, Eintritt 4 Euro. Außerdem gibt es im Finale der Reihe „Starke Stücke“ am Donnerstag, 2. November, 19 Uhr, in Heiligen Geist Rostock den strittigen Film „Am Sonntag bist du tot“ (IRL/GB, 2014) zu sehen, am Freitag, 3. November, ebenfalls um 19 Uhr, noch einmal „Toni Erdmann“ (D, 2016) im Pfarrhaus in Semlow.

Folk in der Alten Synagoge

Hagenow. Am Sonnabend, 4. November, ab 20 Uhr spielt das deutsch-schottische Quartett „NUA“, bestehend aus der schottischen Geigerin und Sängerin Catriona Price und den deutschen Musikern Michaela Größ (Gesang und Bodhrán), Steffen Gabriel (Holzquerflöte) und Tobias Kurig (Bouzouki), in der Alten Synagoge Hagenow irische und schottische Folk-Musik. „Wer wissen will, was die deutsche Szene zu bieten hat, sollte diese Band hören“, urteilte das Irland-Journal 2011. Kartenvorverkauf in der Hagenow-Information, Tel. 03883 / 72 90 96.

Gregorianik zum Advent

Benx. In Benx auf der Insel Usedom findet vom 1. bis 3. Dezember das Seminar „Gregorianik zum Advent“ statt. (Freitag, 16 Uhr, bis Sonntag, etwa 12 Uhr). Das Thema lautet „Weg - Wahrheit - Leben“; Schmutzige Kampagnen. Methoden der Meinungsmanipulation.“ Referent ist Ulrike Sumfleth aus Hamburg. Als Kantor, der auch die Organisation und Gesamtleitung in den Händen hält, ist Bernd Ebener aus Greifswald dabei, Tel. 03834 / 89 44 26, Mail: b.ebener@posteo.de.

Stralsund fördert Kultur

Stralsund. Die Stadt Stralsund will im Jahr 2018 kulturelle Projekte fördern und nimmt entsprechende Anträge bis zum 31. Dezember entgegen. Antragsberechtigt sind kulturelle Gruppen, Vereine, Einzelkünstler und weitere Interessenten, die ihr Projekt in Stralsund umsetzen wollen. Mehr Infos bei Elke Schulz unter Tel. 03831 / 25 27 15 oder per E-Mail an: kultur@stralsund.de



Zwerg angesichts der Riesen: Demut üben vor Gott und der großen Ordnung aller Dinge.

Spruch der Woche

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Micha 6, 8

Demut vor Gott

*All die Riesen sind nur Zwerge,
All die Herr'n nur arme Knechte;
Ob sie gleich den Frevel wollen,
Fördern müssen sie das Rechte;*

*Dienen müssen sie der Ordnung,
Ob sie gleich das Wüste treiben,
Denn unsterblich ist das Gute;
Und der Sieg muß Gottes bleiben.*

Friedrich Wilhelm Weber (1813 - 1894)
Weber war deutscher Arzt, preußischer Zentrumsabgeordneter, Übersetzer und Versepiker

DER GOTTESDIENST

20. Sonntag nach Trinitatis 29. Oktober 2017

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise. Psalm 19, 8

Psalm: 19, 8-9
Altes Testament / Predigttext: 1. Mose 8, 18-22
Epistel: 1. Thessalonicher 4, 1-8
Evangelium: Markus 10, 2-9 (10-16)
Lied: Wohl denen, die da wandeln (EG 295)
Liturgische Farbe: grün

Dankopfer Nordkirche: zur freien Entscheidung durch die eigene Kirchengemeinde.

Dankopfer Landeskirche Hannovers: Diakonische Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit (DWIN).

Dankopfer Landeskirche Oldenburg: Gemeindegeldkollekte.

Nähere Informationen zu den Pflichtkollekten können Sie auch im Internet nachlesen: www.kollekten.de unter der Rubrik „Abkündigungstexte“.

Reformationsfest 31. Oktober 2017

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Psalm 42, 2

Psalm: 42, 2-3, 5, 8
Altes Testament: Jesaja 62, 6-7, 10-12
Epistel: Römer 3, 21-28
Evangelium: Matthäus 5, 2-10 (11-12)
Predigttext: Matthäus 10, 26b-33
Lied: Nun freut euch, lieben Christen g'mein (EG 341) o. EG 351
Liturgische Farbe: rot

Dankopfer Nordkirche: zur freien Entscheidung durch die eigene Kirchengemeinde.

Dankopfer Landeskirche Hannovers: Weltbibelhilfe der Deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart.

Dankopfer Landeskirche Oldenburg: Martin-Luther-Bund in Oldenburg e.V. / Ev. Bund, Landesverband Oldenburg (geteilte Kollekte) (Nr. 34).

Nähere Informationen zu den Pflichtkollekten können Sie auch im Internet nachlesen: www.kollekten.de unter der Rubrik „Abkündigungstexte“.

TÄGLICHE BIBELLESE

Montag, 30. Oktober:
2. Thessalonicher 3, 6-13; Hesekeil 10, 1-22
Mittwoch, 1. November:
Epheser 5, 25-32; Hesekeil 12, 1-16
Donnerstag, 2. November:
1. Korinther 14, 26-33; Hesekeil 16, 1-22
Freitag, 3. November:
Johannes 18, 28-32; Hesekeil 17, 1-24
Sonnabend, 4. November:
Sprüche 3, 1-8; Hesekeil 18, 1-3, 20-32

KURZ NACHGEDACHT

Was ist das?

Einem zu enge, dreien zu weit, zweien gerecht.
Martin Luther
Antwort: Heilighilichkeit!

„Handy an im Gottesdienst“

Ein württembergischer Theologe versöhnt die Kirche mit dem Smartphone

Vielen Pfarrern sind Handynutzer im Gottesdienst ein Gräuel. Der Theologe Christian Tsalos sieht das anders: Er wünscht sich künftig viele Menschen mit Smartphone in der Kirche. Denn für sie hat er ein spezielles Angebot entwickelt. Zeit für eine kleine Reformation.

Von Marcus Mockler
Heimsheim. „Schalten Sie bitte Ihr Handy aus“ – diese Mahnung zu Beginn eines Gottesdienstes wird in der evangelischen Kirche in Heimsheim bei Pforzheim nicht mehr zu hören sein. Im Gegenteil: Pfarrer Christian Tsalos ermutigt die Besucher, das Smartphone während der Feier zu benutzen. Denn auf einer Internetseite können sie Ablauf, Gebete, Lieder, Predigttext und bei Bedarf auch zusätzliche Bilder und Links während des Gottesdienstes online verfolgen.

Internetverbindung in der Kirche installiert

Dazu hat Tsalos die Seite www.gottesdiensthandy.de eingerichtet. Dort soll es schon am Vorabend des Gottesdienstes die Möglichkeit geben, sich über die Inhalte zu informieren und beispielsweise den Bibelabschnitt zu lesen, über den dann am Sonntag gepredigt wird.

Sollte man im Gottesdienstentwurf ein Lied entdecken, das man noch nicht kennt, kann man es sich vorher online anhören.

Damit den Besuchern der Kontakt zum weltweiten Netz nicht verloren geht, hat die Gemeinde eigens ein WLAN in der Kirche installiert.



Nachdem Pastor Christian Tsalos mit dem „Bibeltee“ in seine Kirche lockte, bietet er nun den Handygottesdienst an.
Foto: epd / Marcus Mockler

Christian Tsalos sieht in dem Angebot die Möglichkeit, ein modernes Kommunikationsmittel für die Kirche zu nutzen. „Für seltene Besucher der Gottesdienste könnte es sogar eine Hilfe sein, sich im Ablauf des Gottesdienstes zurechtzufinden“, sagt er.

Und wenn sich jemand während der Feier auf ganz unchristlichen Seiten im Netz amüsieren sollte, sieht Tsalos das auch nicht als großes Problem. „Die Verantwortung dafür, dass während des Gottesdienstes nicht andere Internetseiten besucht werden, müssen die Besucher selbst tragen.“ Erst wenn es Störungen geben sollte, werde das Angebot möglicherweise wieder eingestellt.

Ohnehin werden sich Heimsheimer Kirchgänger ohne Smartphone auch künftig nicht abgehängt fühlen. Für Besucher, die kein Handy benutzen wollen oder

besitzen, sind die wichtigen Inhalte über Beamer auf einer Leinwand zu sehen. Dennoch hält es Pfarrer Tsalos für wichtig, die Feindschaft zwischen Kirche und Smartphone zu beenden: „Bisher behandeln wir das Handy in den Kirchen wie im Flugzeug und bitten darum, es auszuschalten. In Heimsheim versuchen wir es nun mit einem anderen Weg.“

Vor fünf Jahren den Bibeltee entwickelt

Der württembergische Pfarrer hat in den vergangenen Jahren mehrfach Schlagzeilen mit innovativen Ideen gemacht. Vor fünf Jahren entwickelte er den „Bibeltee“, der nur aus in der Heiligen Schrift erwähnten Ingredienzien besteht und mit dessen Vertrieb die Ge-

meinde ihre Kasse aufbessert. Außerdem eröffnete Tsalos die „erste Multi-Media-Kanzel der Welt“ – ein großer Flachbildschirm auf dem Lesepult der Heimsheimer Kanzel, der außerhalb der Gottesdienste Ermutigungsworte an Kirchenbesucher sendet.

Weitere Innovationen sind seine Internetseite „Kirche für Ausgetretene“, auf der Menschen über kirchliche Angebote für Nichtmitglieder informiert werden. Auch biblische Andachten machte Tsalos für Menschen verfügbar, die möglicherweise nicht mehr zu Gottesdiensten aus dem Haus gehen können. Alexa, die durch menschliche Sprache gelenkte Assistentin für das Amazon-Gerät „Echo“, verkündigt die christliche Botschaft. Wer das Gerät besitzt, kann das Gratis-Programm „Biblische Andachten“ installieren.

Revidierte Lutherbibel wurde zum Bestseller

Stuttgart / Frankfurt a.M. Die vor einem Jahr erschienene revidierte Lutherbibel hat sich als Bestseller erwiesen. Bis Oktober seien in drei Druckauflagen 460 000 Exemplare verkauft worden, teilte die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart mit. Am beliebtesten war demnach mit mehr als 150 000 verkauften Exemplaren die Sonderausgabe zum 500. Reformationsjubiläum, die mit farbigen Sonderseiten über Martin Luther als Reformator und Übersetzer ausgestattet war.

Der Generalsekretär der Bibelgesellschaft, Christoph Rösler, äußerte sich zu Beginn der Frankfurter Buchmesse „sehr zufrieden“ mit der Einführung der neu-alten Lutherbibel. Der Verkaufstart habe die Erwartung weit übertroffen, sagte Rösler. Für viele sei die revidierte Lutherbibel „das Buch zum Reformationsjubiläum“ schlechthin: „Mit dem Anspruch auf sprachliche Genau-



Bestseller: die Jubiläumsausgabe der Lutherbibel.
Foto: Deutsche Bibelgesellschaft

igkeit und der Rückbesinnung auf die Ausdruckskraft des Reformators hat die Lutherbibel 2017 ihr Profil gefunden.“

Die im Oktober vergangenen Jahres vorgestellte Neuausgabe führte nach Angaben der Bibelgesellschaft dazu, dass in Deutschland bereits 2016 doppelt so viele Menschen ein neues Exemplar der Heiligen Schrift bekommen hätten wie im Jahr zuvor. Insgesamt seien im vergangenen Jahr knapp 520 000 deutschsprachige Bibeln verbreitet worden. epd